

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. 1910

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1910

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 12.

Donnerstag, den 27. Januar 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zum Geburtstage des deutschen Kaisers.

Fürsten sind emporgewachsen aus der Menge der übrigen Erblichen, und auch ihre rein persönlichen Erlebnisse und ihre rein privaten Verhältnisse sind von Wichtigkeit für die Allgemeinheit. So ist auch der Geburtstag des Kaisers ein Festtag, der überall, wo die deutsche Zunge erklingt, Beachtung und Anteilnahme erfährt. Bei der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II. ist die Bedeutung des Tages noch eine andere, als sonst bei Fürstengeburtsfesten. Während sonst die patriotische Begeisterung, mit der ein solches Fest von der Bevölkerung mitgefeiert wird, mehr der Würde, dem Amte, dem die Volksmacht, die Volksehre verkörpernden Oberhauptes des Staates gilt, die individuelle Persönlichkeit des Fürsten aber, mehr im Hintergrunde bleibt, ist es beim deutschen Kaiser etwas anderes. Nicht bloß, daß er gefeiert wird als Germanias starker Hort, als nationaler Führer, als Staatsoberhaupt, sondern die Anteilnahme an dem Feste gilt auch seiner Persönlichkeit, die unzweifelhaft zu den markantesten und interessantesten in der Welt der Monarchen gehört. Kaiser Wilhelm trat unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen sein verantwortungsvolles Amt an. Der Ruhmesglanz, der die beiden ersten deutschen Kaiser umstrahlte, die Ehrfurcht, die dem Patriarchen Wilhelm I. dargebracht wurde, die Volksbeliebtheit, deren sich Kaiser Friedrich erfreute, sie mußten naturgemäß zu Vergleichen anregen, die für den neuen Kaiser, der seinem Wesen, seiner Persönlichkeit nach den breiten Volkschichten noch fremd geblieben war, ungünstig ausfallen mußten. Aber bald wußte sich die Individualität des Kaisers Geltung zu verschaffen. Man lernte sein Wesen, seinen impulsiven, dem Höchsten zustrebenden Charakter verstehen, man erkannte das strenge Willensbewußtsein, mit dem er sein Amt auffaßt, seine zielbewußte Tatkraft und jetzt, nach dem Jüngling, der vor 22 Jahren den Hohenzollernthron bestiegen, ein Mann in der Vollreife seiner Kraft geworden ist. Können wir sagen: das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Kaiser hat die tiefsten und festesten Wurzeln gefaßt, der Wertschätzung seiner Persönlichkeit, der Anerkennung seiner, der Erhaltung des Friedens, der Wohlfahrt und Ehre des ganzen Volkes gewidmeten Bestrebungen entgegen sich auch diejenigen Parteien nicht, die dem gegenwärtigen Kurs seiner Regierung feindselig gegenüberstehen. Der Kaiser hat es verstanden, daß durch seinen Vorgänger gehobene Ansehen Deutschlands im Ausland noch weiter zu heben und zu befestigen. Mächtiger denn je breitet Deutschland sich aus. Deutscher Handel nimmt auf dem Weltmarkt eine der ersten Stellen ein, deutsche Schiffe bevölkern die Meere und das made in Germany ist unter Kaiser Wilhelm II. zu einem Schlagwort für gute und preiswerte Ware geworden. Deutsche Arbeit, deutscher Fleiß, und deutsche Kunst sind im Ansehen in der ganzen Welt gestiegen und als der Kaiser am Morgen seines Geburtstages die Gratulanten empfing, dann vereinigten sich mit deren Wünschen gewiß auch diejenigen von Millionen von Deutschen: Gott erhalte, Gott schütze den deutschen Kaiser Wilhelm II. noch lange, lange Jahre zum Wohle des Volkes!

Deutschland.

Die diesjährigen Kaiserparaden zwischen dem 1. und 17. Armeeoberkommando werden ebenso wie im Vorjahre von den Kaiserparaden getrennt abgehalten werden. Die Kaiserparade des westpreussischen Korps wird, den „Danz. Nachr.“ zufolge, am 27. August in Danzig stattfinden. Im Anschluß an die Parade wird das geplante Fest auf der Marinburg stattfinden, dann folgt die Parade in Königsberg, nach deren Beendigung der Kaiser nach Berlin zurückkehrt. Die Kaiserparade selbst werden vom 8. bis 10. September im Gelände östlich der Weichsel bis zur Passarge abgehalten.

Die erste wichtige Neuierung der künftigen Offizierbekleidung soll nach einer Korrespondenz am 27. Januar, als am Geburtstag des Kaisers, bekannt gegeben werden. Es soll an diesem Tage die Einführung der feldgrauen Reithose für die Offiziere beschlossen werden. Die Hose wird aus dem gleichen Stoff wie der künftige Feldrock hergestellt sein. Bisher trugen die Offiziere der Fußtruppen eine schwarze Stiefel- bzw. Reithose mit roter Biese, die Offiziere der berittenen Truppen eine blaue Reithose ohne Biese. Das neue feldmäßige Bekleidungsstück wird voraussichtlich für die Offiziere der Fußtruppen wieder mit der historischen roten Biese als Abzeichen versehen sein, während

diese bei den Offizieren der Kavallerie, Feldartillerie und des Trains fehlen wird.

Der Einführung der feldgrauen Reithose wird dann sehr bald diejenige des feldgrauen einreihigen Waffenrockes folgen. Die jetzige ihrer hellen Farbe wegen sehr unpraktische Litewka soll nach Einführung des Feldrockes abgeschafft werden und das neue feldmäßige Bekleidungsstück bei allen Gelegenheiten getragen werden dürfen, bei welchen bisher die Litewka vorgeschrieben oder erlaubt war. Der Ueberrock und der bisherige Waffenrock, sowie die dazu gehörigen schwarzen langen Hosen und schwarzen bzw. blauen Reit- und Stiefelhosen werden beibehalten und zum kleinen Dienst zu Paraden, Gesellschaften und auf der Straße weiter getragen.

(Herr v. Voebell verzichtet.) Wie der „Kor.-Anz.“ erfahren haben will, hat Erzherzog von Voebell, der nach dem Kanzlerwechsel zum Vizepräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt wurde, sich durch seinen ungünstigen Gesundheitszustand genötigt gesehen, auf die Übernahme dieses Amtes zu verzichten.

(Kommandantenwechsel in Berlin.) Wie verlautet, wird zu Kaisers Geburtstag die Kommandantur in Berlin, die jetzt General von Voebell inne hat, durch General von Plüskow bestetzt werden. Zum Kommandanten von Potsdam dürfte Oberst Freiherr von Willisen, der Kommandeur des 1. Gardebataillons, ernannt werden, an dessen Stelle Oberstleutnant v. Friedberg treten soll.

(Es ist wenigstens etwas.) Infolge der zahlreichen Beschwerden über unterschiedliche Behandlung deutscher Firmen in Marokko hat das Auswärtige Amt nach den „Berl. Nachr.“ die amtlichen deutschen Stellen in Marokko zur Berichterstattung aufgefordert. Wann werden diese Berichte in Berlin eintreffen? Ferner, was wird „Baron de Schœn“ damit machen, selbst wenn amtlich die bekannten skandalösen Uebertreibungen der französischen Zollbeamten bestätigt werden?

(Veterinär-Offizierskorps.) Nach Einführung der Universitätsreise für das tierärztliche Studium lag es nahe, eine Verbesserung der Rangverhältnisse der Militärärzte (Veterinäre) herbeizuführen. Dies wird am 1. April d. Js. durch Bildung eines Veterinär-Offizierskorps geschehen. Der Generalbeirat erhält den Rang eines Obersten bzw. Generalarztes. Damit ist man in Deutschland dem Vorbilde der anderen europäischen Länder, die schon lange Veterinär-Offizierskorps besitzen, gefolgt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue ungarische Kabinett scheint schon bei allen Parteien unter dem Namen zu sein. Die Verfassungspartei unter Führung des Grafen Andrássy hat in einer Parteikonferenz beschlossen, einem Mißtrauensantrag nicht zuzustimmen, falls ein solcher in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses von anderen Parteien gestellt werden würde, vielmehr zu beantragen, die Ernennung des Kabinetts Ähnen Sederbary einfach zur Kenntnis zu nehmen, wenn es auch nicht aus den Reihen der Verfassungspartei gebildet worden sei, in der Voraussetzung, daß die Regierung in allen Stücken verfassungsgemäß verfahren und die Rechte des Parlaments wahren werde. Die Justizgruppe und die Konstituente erklären in einer Parteikonferenz, daß sie das königliche Handschreiben, betreffend die Ernennung des neuen Kabinetts, geziemend zur Kenntnis nehmen, der Regierung jedoch kein Vertrauen entgegenbringen. Die liberale Volkspartei faßt einen ähnlichen Beschluß.

(Eine österreichisch-russische Spionageaffäre.) Dieser Tage wurde in Wien ein Militärgeheimrat unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Dieser Verhaftung ist nun eine zweite gefolgt, welche einen höheren Artillerie-Offizier namens Kreischmayr, der gleichfalls im Arsenal beschäftigt wird, betrifft. Es hat sich herausgestellt, daß der Mann mit einem bekannten Agenten Verhandlungen über den Verkauf wichtiger Geheimnisse betreffs Geschützkonstruktionen und eines Teiles des Mobilisierungsplanes für das Artilleriezeugdepot an Rußland angeknüpft habe. Kompromittiert war durch die Untersuchung dieses Falles vor allem der russische Militärattache in Wien, der auch auf dem letzten Wiener Hofball vom Kaiser in auffälliger Weise geschnitten wurde. Auf russischer Seite zog man sofort die Konsequenzen und berief den Militärattache ab. Kreischmayr stand schon längst im Verdacht und wurde scharf überwacht, so daß er nicht mehr in die Lage kam, die Affäre und Zeichnungen zu verkaufen.

Serbien.

(Die Verbannung des Prinzen Georg.) Nach einer überaus heftigen Szene mit dem Könige hat sich Prinz Georg nunmehr bereit erklärt, sich dem Beschluß der Regierung, wonach er

nach Gornji versetzt werden soll, Folge zu leisten. Montag vormittag haben drei Aerzte die Handwunden des Prinzen Georg untersucht, die er sich beim Einschlagen einer Fensterscheibe, angezogen hatte. Die Aerzte stellten fest, daß der Prinz durch diese Verwundungen noch mehrere Wochen dienstunfähig ist.

England.

(Die englischen Wahlen.) Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind gewählt: 219 Unionisten, 187 Liberale, 33 Mitglieder der Arbeiterpartei und 68 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 101, die Liberale 13 und die Arbeiterpartei 1 Sitz.

China.

(Chinesische Kämpfungen.) Aus Nankin wird gemeldet, das chinesische Kriegsdepartement habe angeordnet, 36 Divisionen schon bis zum nächsten Frühjahr, statt bis 1912, auf volle Stärke zu bringen; eine neue Division sei in Peking angekommen, 18 Schwadronen Kavallerie und eine starke Abteilung Artillerie seien auf dem rechten Ufer gegenüber Wogawtschensan untergebracht.

Paris unter Wasser.

Die Situation in der französischen Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde gefährlicher. Das Wasser steigt fortgesetzt, und bei den andauernden starken Niederschlägen ist eine Besserung der Lage für die nächste Zeit kaum zu erwarten. Der Verkehr auf der Untergrundbahnlinie, die durch das Zentrum der Stadt geht und die Höhe sowie das Opernhaus passiert, wurde eingestellt. Bei der Anseher-Brücke im Osten der Stadt erreicht das Wasser mehr als zwei Meter Höhe über den Gleisen. Nachdem der untere, im Osten gelegene Teil dieser Bahnstrecke schon seit ein paar Tagen überflutet war, trat dann das lange vorausgesehene Ereignis der Überflutung auch des oberen westlichen Teils ein. Im Besitz von vielen Tausenden von Menschen, die stundenlang an den Kais und auf den Brücken den Eintritt der Katastrophe erwarteten, führten sich die schlammigen trüblichen Fluten der Seine unter donnerähnlichem Getöse durch die großen halbmondförmigen Kellerräume in die Souverains und durch diese auf den Bahnhöfen, diesen in wenigen Augenblicken unter Wasser liegend. Die Pariser Stadtverwaltung hatte erst in letzter Stunde Versuche gemacht, die Luftöffnungen, durch welche die unter dem Straßenniveau gelegenen Orleans- und Invaliden-Bahnhöfe sowie die Souverains des Ministeriums des Auswärtigen am Quai d'Orsay mit der Seine in Verbindung stehen, mittels Planen verschalungen und aufgeschaukelten Jemenstücken zu verbarrikadieren. Die Maßnahme war jedoch zu spät getroffen und erwies sich daher als völlig ungenügend.

Das Wasser drückte die Hindernisse hinweg und fand seinen Eingang durch die Öffnungen, die seinerzeit angelegt worden waren, um — o Ironie des Schicksals — das Abfließen des Regenwassers aus jenen Räumen in die Seine zu ermöglichen. Der elegante Orleansbahnhof, der modernste und jüngste von ganz Paris, gleicht einem ausgestorbenen Däse; seine beiden Riesen-uhren stehen auf 11 Uhr 10 Minuten still, alle Fenster sind dunkel, keine Menschenseele ist sichtbar. Die momentan größte Gefahr droht der herrlichen Almhäbrücke. Entgegen früheren Meldungen geht man in der städtischen Wege- und Brückenverwaltung wiederum mit dem Gedanken um, die Brücke im letzten Augenblick durch Dynamit zu sprengen, um wenigstens zu verhindern, daß sie vom Wasser umgerissen werde und so mit ihren Trümmern eine Art Stauwehr bilde, deren Wirkung für die oberhalb gelegenen Viertel unvorstellbar sein würde. Das Gerücht, die Brücke sei bereits gesprengt, bestärkt sich nicht.

Die Seine stieg

Dienstag an allen Punkten von Paris weiter. Am Pont Royal erreichte das Wasser 7 Meter 90 Zentimeter über dem Normalpegelstande. Dabei geht ein feiner, zuweilen auch stärker werdender Regen nieder, der im oberen Seinegebiete den Charakter eines starken Landregens hat, so daß ein weiteres Wachsen des Stromes mit ziemlicher Sicherheit vorausgesehen wird. Dienstag früh kurz vor 5 Uhr erfolgte plötzlich ein großer Blis, der durch dicke Wolken noch mehr verstärkte Nacht, und unmittelbar darauf trachte ein furchbarer Donnerstag. Auf den Metropolen wird Tag und Nacht mit einer wahren Erbitterung gearbeitet. Es ist nach den letzten Meldungen den Ingenieuren mit genauer Not gelungen, ein zweites Vorbringen der Fluten in der im Bau befindlichen Nordbahnlinie der Stadtbahn zu verhindern. Starke Verhänge sind nun neu errichtet worden, nachdem die Wassermassen die zuerst errichteten durchbrochen

hatten, und so ist es gerade noch gelungen, wenigstens ein weiteres Anwachsen des unterirdischen Stromes zu verhindern; doch das Wasser reicht noch immer bis zur Trinitätskirche, die sich in der Luftlinie zwei volle Kilometer von der Seine entfernt befindet.

2000 Personen abdachtlos.

In der Rue Leblanc steht das Wasser 80 Zentimeter hoch, 2000 Personen sind dort von jedem Verlehn abgeschnitten. Aus sechs am Seinerufer gelegenen Häusern wurden die Bewohner mit Hilfe von Booten gerettet. Am Quai Javel ist das Wasser in zwanzig Häuser eingedrungen, ebenso in die der Militärverwaltung gehörigen Häuser an der Porte-Neuve-Mendon. Der Quai de Bissy ist zum Teil überflutet. Die Jäger der Eisenbahnlinie Paris-Orléans-Mediterranée treffen mit großen Verspätungen ein. Ungefähr 2000 Personen, die in den östlichen Vororten an der Seine und der Marne wohnen, haben ihre Häuser verlassen und sind gestern vormittag in Paris eingetroffen. Die Ueberschwemmung hat sich auch auf den Quai de Bissy ausgedehnt, von wo sechzig Personen mit Booten gerettet werden mußten. Es erwies sich als unmöglich, die Motorboote der Polizeipräfektur zum Rettungsdienste herauszubringen. Auf der Place du Sabre brachen die Kanalisationsrohre. Der Platz und die in die Champs Elysées mündende Avenue Montaigne wurden infolgedessen überflutet. In Jussurport soll ein fünfstöckiges Haus eingestürzt sein. In Choisy-le-Roi sind ebenfalls mehrere Gebäude eingestürzt. Dort sollen Verluste an Menschenleben zu beklagen sein.

Die deutsche Botschaft unter Wasser.

Die Keller im Palais der deutschen Botschaft sind voll Wasser. Die elektrische Lichtanlage und die Lüftung sind unbenutzbar geworden. Alle Akten wurden vorsichtshalber in die oberen Stockwerke befördert. In den angrenzenden Straßen steht das Wasser einen halben Meter hoch. Der am Seinerufer liegende Botschaftsgarten ist überflutet. Das Personal der Botschaft blieb die ganze Nacht auf Posten, man versuchte, das Wasser aus den Kellern auszusaugen. Der anlässlich des Geburtstages des Kaisers in Aussicht genommene große Empfang im Botschaftsgebäude ist in Frage gestellt.

Eine Feuersbrunst in Paris.

Am 12. Uhr mitternachts warf eine gewaltige Feuersbrunst aus dem Südosten der Stadt einen gewaltigen, weithin leuchtenden Feuerschein über Paris. Seit Montag beteiligten sich Feuerwehrlente und Truppen bei den oft sehr schwierigen Rettungsarbeiten. Dienstag nachmittag konnten 30 Personen auf Flößen gerettet werden. Zehn Personen, deren Rettung unmöglich vollzogen werden konnte, mußten in Bellancourt ihrem Schicksal überlassen bleiben. Die große Automobilfabrik Renault steht völlig unter Wasser. Hierdurch sind 2500 Arbeiter brotlos geworden. Auch die Boissinische Aeroplanfabrik ist von den Fluten umzingelt. Es war nicht möglich, die fertigen Apparate, von denen mehrere am nächsten Donnerstag nach Heligopolis zur Beteiligung an den Wettflügen abgehen sollten, zu entfernen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 27. Jan. (Verschiedenes.) Es kommt oft vor, daß man eine Rechnung erhält, ohne daß näher angegeben ist, wofür man im einzelnen dem Betrag schuldet. Vielfach geht man von der Annahme aus, daß man unmittelbar spezifiziertere Rechnung verlangen könne. Das Reichsgericht verneint diese Auffassung. Der Kläger hatte einen Neubau für den Beklagten ausgeführt; als Vergütung war keine Pauschalsumme, vielmehr waren Einheitsätze für die tatsächlich geleisteten Arbeiten vereinbart. Die Höhe der Vergütung stand daher nicht von vornherein fest; vielmehr mußte der Kläger erst nachweisen, was er gearbeitet und was er daher zu fordern hatte. Unterließ er das, sondern forderte er ohne spezifizierten Nachweis die Klagesumme, so konnte der Beklagte ablehnen, sie zu zahlen. Damit erschöpfte sich aber sein Interesse. Dem Kläger lag gewiss nicht die Pflicht ob, mehr als den Neubau anzuführen und zu übergeben. Durch Vertrag war besondere Abrechnung auch nicht vereinbart. Die Widerklage auf Ausfertigung einer spezifizierten Rechnung war sogar überflüssig; denn der Beklagte hatte die Klageforderung bestritten, und Aufgabe des Klägers war es, nachzuweisen, was er für den Neubau unter Zugrundelegung der Einheitsätze des Kostenanschlages zu fordern hatte. Mittelbar kommt jedoch das Reichsgericht darauf hinaus, daß man spezifiziertere Rechnung verlangen könne. Durch Klage kann man sie aber nicht erzwingen.

Die Damenabteilung des „Turnverein zu Ranten“ hielt am Dienstagabend im Saale des Wirtes Herrn Friedrich Jordan eine recht zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Die von der 1. Vorsitzenden, Fräulein Sophie Edelmann, eröffneten und geleiteten Verhandlungen betrafen zunächst die Verlesung der Protokolle von den stattgefundenen Versammlungen und Vorstandsitzungen, gegen deren Abfassung kein Einspruch erhoben wurde. Nach dem von der Vorsitzenden vorgetragenen recht befriedigenden Ausgange der Verhandlungen ist die Abteilung in einem erfreulichen Wachstume begriffen und der Turnbetrieb ein recht reger. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Fräulein Edelmann, 1. Frau Schimmel, 2. Vorsitzende; Fräulein Haake, 1. Frau Jakob, 2. Schriftführerin; Frau Altmann, Kassierin. Die Gewählten nahmen sämtlich die Wahl an. Den Schluß der Verhandlungen bildeten noch einige besondere Vereinsangelegenheiten, worauf die Generalversammlung durch die Vorsitzende mit dem Wunsche auf weitere gedeihliche Entwicklung der Abteilung geschlossen wurde.

Den königlichen Eisenbahndirektionen ist nachstehender Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen: „In letzter Zeit wurden Fälle vorfindlicher Gefährdung von Eisenbahnzügen an mehreren Stellen festgestellt. Es ist auf die möglichst frühzeitige Vermeidung von Spürhunden, insbesondere von abgerichteten Polizeihunden, die in vielen Fällen für die Verfolgung der Spur der Verbrechen gute Dienste geleistet haben, Bedacht zu nehmen. Besonderer Wert ist stets auf möglichst unmittelbare Untersuchung und schleunigste Verfolgung zu legen.“

In der Woche vom 9. bis 15. Jan. sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Scharlach 2 (Unna) Diphtherie 4 (2 Unna, je ein Hübner, Ranten), Granulose 2 (je 1 Altenbögge, Werries); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Unna), Krebs 1 (Unna), Lungenerkrankung 4 (je 1 Altenbögge, Unna, Ranten, Hemmerde), Tuberkulose 3 (je 1 Unna, Werries, Berge), aus anderer Ursache 9.

Bergkamen, 27. Jan. (Kaisergeburtstagsfeier.) Die am Sonntag den 23. Januar, im Weberschen Saale begangene, gemeinsame Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers der hiesigen vereinten christlichen Arbeitergesellschaft, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Eine Kundgebung, welche Zeugnis gab von echten Patriotismus und treuer Vaterlandsliebe. Die schöne Feier, welche in Konzert (ausgeführt von der Bergkapelle Grimberg), Ansprachen, Chorgesang (Männergesangsverein Bergkamen), Theateraufführungen, gemeinsame Gesänge wechselten, nahm einen großartigen, nicht geahnten Verlauf, und erntete deshalb auch sämtliche Darbietungen den nicht endenwollensten Lob und Beifall der in Strömen herbeigekommenen Festteilnehmer von Bergkamen und Umgegend. Es kann mit Recht gesagt werden, daß eine solche Feier und Kundgebung, wie sie Bergkamen wohl je gesehen, noch recht, recht lange in den Herzen aller Beteiligten nachklingen wird. Möge diese Kaisergeburtstagsfeier dazu beigetragen haben, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich gestärkt und gefördert zu haben, zum Segen Bergkamens unserer lieben deutschen Heimat.

„Sei Dir im Siegertranz Herrscher des Vaterlands Sei Kaiser Du!“

Husen, 27. Jan. Ein Schlagfertiger Vole ist der Arbeiter Johann Volek von hier. Am 25. Dezember v. J. geriet er mit seinem Mitarbeiter Viganek in der Schützenden Wirtschaft in Streit, und schlug diesen mit einem Bierglase an die Stirn. Die Wunde war zwar 5 Zentimeter lang, aber die Verletzung nicht erheblicher Natur. Die Strafkammer zu Dortmund diffidierte dem rabiaten Menschen eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Etwas milder lag die Sache hinsichtlich des Arbeiter Josefs Drient, ein Hüttenarbeiter, der sich ebenfalls der Körperverletzung schuldig machte. Dieser schlug den Bergmann Koski, der von der Hausfrau aufgefordert war, die Stube zu verlassen, und dieser Aufforderung nicht Folge leisten wollte, mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf. Die Verletzungen waren unerheblich. Strafe: Drei Wochen Gefängnis.

Dortmund, 26. Jan. (Verschiedenes.) Als der Bergmann Zimmermann aus Kattrop von seiner Arbeit nach Hause kam, fand er einen Brief seiner Frau vor, daß sie sich mit ihrem 4 Monate alten Kinde das Leben nehmen werde. Mutter und Kind waren denn auch bis Montagabend nicht aufzufinden. Erst Dienstag früh fanden vorübergehende Arbeiter die Leiche der Frau in einem Teiche bei Soltau. Das Kind konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Eine blutige Schlägerei entstand gestern nacht aus nichtiger Ursache in einer an der Rheinfelsenstraße wohnenden Vollenfamilie. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Einer der Beteiligten, der Bergmann Kaczmarek, rettete sich auf die Straße, wo er von zwei Polizeibeamten, aus zahlreichen Stichen blutend, ohnmächtig aufgefunden wurde. Der Mann mußte mittels Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht werden und schwebt in Lebensgefahr.

Ein frecher Straßeraub wurde gestern nacht an der Ecke der Bergamtsstraße und des Dammwegs begangen. Ein Mann entriß einer ahnungslos ihres Weges dahingehenden Dame das Handtäschchen, das indeßen nur einen geringen Geldebetrag enthielt. Der Täter entkam in der Dunkelheit.

Im benachbarten Lütgendortmund wurde ein Bergmann auf dem Wege nach Marten von drei jungen Burschen überfallen, mißhandelt und seiner Borschaft im Betrage von ca. 100 Mark beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bochum, 25. Jan. (Knappschätzliches.) Aelter die Frage, wann ein Knappschätzmitglied der Ueberweisung an ein Krankenhaus zum Zwecke der ärztlichen Behandlung Folge zu leisten hat, fällt vor kurzem das Königl. Oberbergamt eine bemerkenswerte Entscheidung. Ein Bergmann aus dem benachbarten Gerthe wurde im Mai vor. Jz. infolge einer Erkrankung dem Krankenhaus in Reddinghausen zur Behandlung überwiesen, fand sich aber erst zwei Tage nach der entsprechenden Aufforderung in dem Krankenhaus ein. Daraufhin ver-

weigerte ihm der Knappschätzverein für den Tag, der zwischen der betr. Aufforderung und dem Tage des Eintreffens in die Krankenhausbehandlung lag, das Krankengeld. Auf eine Beschwerde hat nunmehr das Oberbergamt die Entscheidung des Knappschätzvereins gutgeheißen. In der Begründung führt das Königl. Oberbergamt u. a. folgendes aus: „Sie wurden am 24. Mai 1909 dem Knappschätzkrankenhause in Reddinghausen überwiesen. Da nach der wohlbegründeten ärztlichen Ansicht eine Heilung Ihres Leidens nicht zu erwarten war, waren Sie verpflichtet, sich am 25. Mai im Krankenhaus einzufinden. Dies haben Sie jedoch nicht getan, sondern erst am 26. Mai dieser Ueberweisung Folge geleistet. Dieses Verhalten bedeutet einen Verzicht auf die Ihnen anstehende Krankengeldes ordnungsmäßig angebotene freie Kur und Verpflegung des Krankenhauses. Das Krankengeld für den 25. Mai ist Ihnen daher vom Knappschätzvorstand mit Recht aberkannt worden. Ihre Beschwerde wird hiermit zurückgewiesen.“

(?) Bochum, 26. Jan. (Typhus.) Die der „Bochumer Anzeiger“ meldet, ist in einem Hause an der Gluckstraße im Stadtteil Wiedenhausen der Typhus ausgebrochen. Nachdem bereits drei Personen aus einer Familie, Vater und zwei Töchter, im Krankenhaus Aufnahme gefunden hatten, mußte nachträglich noch ein Mitglied dieser Familie dem Krankenhaus zugeführt werden.

(?) Bochum, 25. Jan. (Von der Straßenbahn totgefahren.) Auf der Straßenbahnstrecke Bochum—Kattrop wurde ein achtzehn Jahre alter Knabe des Gutsbesizers Schulte-Deinrich aus Harpen, der hinten auf seinem Wagen stand, von einem Motorwagen der Straßenbahn angefahren und zu Tode gedrückt.

Uedendorf, 25. Jan. Das Allgemeine befinden der sechs geretteten Vergleuten ist sehr gut. Generaldirektor Dittling, der den Geretteten einen Besuch im Krankenhaus abstattete, war erfreut über die guten Fortschritte der Besserung. Die Bevölkerung nimmt regen Anteil an den Kranken und versorgt sie so reichlich mit Nahrungsmitteln, daß das Knappschätzkrankenhause gar nichts für sie selbst zu tun braucht. Auch das Befinden des Fahrers Schupp ist wieder erwarten gut. Das Gerücht, man müsse ihm den Arm abnehmen, findet keine Bestätigung. Der Arzt hofft, daß der Arm in kurzer Zeit wieder geheilt ist. Das einzige Andenken von dem Unglück dürfte eine kleine Pflanzung des Armes sein. — Das Feuer auf dem Schacht 3/4 der Zeche Soland ist vollständig gelöscht. Die Arbeit konnte in allen Revieren wieder aufgenommen werden.

Reddinghausen, 25. Jan. (Lebensmüde.) Auf der Bahn der Osterfelder Strecke warf sich der Rottenarbeiter Hammacher vor einen Personenzug. Man fand den fürstbar verblumelten Körper des Selbstmörders.

Delde, 26. Jan. (Eine empörende Tierquälerei.) Der Gütervorsteher der Station Delde hielt eine von Berlin nach Mülheim a. d. Ruhr bestimmte Wagenladung Pferde an, weil sich die Tiere in einem grauenhaften Zustande befanden. Der Abnehmer hatte in einen Wagen sechs zehn alte Pferde gepfercht, von denen nur noch drei auf den Beinen standen, die anderen lagen, mit gräßlichen Wunden bedeckt, am Boden. Sie hatten sich gegenseitig die Beine kaputt geschlagen. Einigen waren auch die Augen ausgefahren. Nur ein einziges von den Tieren schien noch ganz heil zu sein. Eins mußte nach der Verladung drei Stunden im Schnee liegen bleiben, weil es nicht in die Höhe zu bringen war. Die für den Metzger bestimmten Pferde — es handelte sich um ausgediente Droschkengaulen — wurden vorläufig in den Stallungen der Morisse'schen Viehwage untergebracht. Für den Abnehmer dürfte die Sache ein übles Nachspiel haben.

Raubmordprozess Gireit-Storbeck.

Essen, 25. Jan. In der Samstag-Sitzung wurde zunächst der Gerichtsarzt Dr. Klein über den Gesundheitszustand des Zeugen Bongardt vernommen. Er hält beim Zeugen keinen Zustand von Verstandeschwäche für vorliegend, worauf Bongardt dann beidigt wird. Der Fuhrparkverwalter Adoff teilt als Zeuge mit, er habe zu erst die Leiche des Rittgers in der Berne gesehen. Im Schlamm waren deutlich Fußspuren vorhanden, so daß der Zeuge den Eindruck hatte, als habe Rittger sich bemüht, aus der Berne herauszukommen. Aus anderen Fußspuren im Schlamm schloß der Zeuge, daß vorher ein Kampf stattgefunden habe. Der Zeuge bemerkt dann noch, daß bei einem nächtlichen Vortermine, bei dem die Angeklagten zugegen waren, Storbeck sofort auf die Stelle getreten habe, wo die Leiche gelegen hatte. Der nächste Zeuge Stallmeister Sell vom städtischen Fuhrpark hat ebenfalls die Fußspuren im Schlamm und den Blut-Storbecks bemerkt. Zwei seiner Fuhrleute hätten ihm mitgeteilt, an dem fraglichen Morgen an der Ecke der Grillostraße ein Mädchen mit zwei Männern gesehen zu haben. Das Gericht beschließt sodann, alle Angeklagten des Fuhrparkes, die etwas zur Sache auszusagen können, zu vernehmen. Zeuge Friedrich Bilzack, der gleich nach dem Mord der Polizei wichtige Angaben machte, bekundete heute: Er habe am Abend des 3. Juni in der Bedürfnisanstalt des Gertrudenhofes das Gespräch zweier Mädchen belauscht, in dem gesagt wurde: Es sei am Nordpark gewesen, es sei aber nichts gewesen, denn er habe nur ein paar Groschen gehabt. Diefelbe Person habe noch hinzugefügt: „Aber nichts sagen, wir gehen sonst hoch.“ Der Zeuge will die Verporten erkannt haben. Die Verporten gibt heute zu, mit Anna Heiderich (die inzwischen verstorben ist) auf dem Klosett gewesen zu sein, befreit aber energisch die Angaben über das Gespräch. Untersuchungsrichter Köhler mißt den Angaben des Zeugen keinen Glauben bei, wahrscheinlich habe er etwas von anderer Seite gehört und reime sich nun die Sache so zusammen. Die Vernehmung der Zeugin Heiderich ist nach der Mitteilung des Vorsitzenden unerledigt erfolgt. Zeuge Kellner Bernicke, bekundete der Bilzack sei am 3. Juni in den Gertrudenhof gekommen und habe ihm gesagt, er stehe mit der Kriminalpolizei in Verbindung und wolle in Sachen des Mordes Erhebungen machen. Darauf wird der Zeuge Kaspar Brandeis vernommen, der bereits am 3. Juni mit Gireit über den Mord sich unterhalten hatte. Angeklagter Gireit behauptet,

diese Unterhaltung sei schon am 2. Juni geführt worden. Zeuge Ewald Lange, der unedlich vernommen wird, sagt aus, die beiden Angeklagten und die Verporten hätten ihm am 5. Juni gesagt, sie wären bei dem Mord gewesen. Der Vorsitzende hält seine Angaben, er habe Gireit nicht weiter nach dem Mord gefragt, für erlogen. Die Oberin der Erziehungsanstalt in N.-u. Maria Fulcia schildert die Verporten als ein gutes, aber etwas dummes Mädchen, das auch vereinzelt der Rüge überführt wurde. Der Zeuge Amtsrichter Schulte (Essen), der gelegentlich eines Knappschätzprozesses die Verporten kennen lernte, erklärt, sie habe seinerzeit beinahe einen Meineid geleistet. Sie wurde damals bereits als geistig nicht normal bezeichnet. Im Verlaufe dieses Prozesses wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Danach wurde die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags verlagert.

In der Nachmittags-Sitzung gibt Kriminalhauptmann Weinert Auskunft über die Verhaftung des Storbeck am 6. Juni. Er sei bestürzt gewesen und habe energischen Widerstand geleistet und sogar geantwortet: „Schließen Sie mich nur tot.“ Die Mutter des Angeklagten habe beständig, Storbeck sei in der Nacht vom 2. zum 3. Juni spät nach Hause gekommen. Die Jugendvernehmungen dauerten den ganzen Nachmittag noch fort. Die Aussagen der Verporten widersprechen sich wiederholt. Sonstige neue Momente ergab die Verhandlung nicht.

Essen, 26. Jan. Landgerichtsdirektor Böhrer eröffnet um 9 1/2 Uhr die Montag-Sitzung. 19 neu geladene Zeugen sind erschienen. Es wird durch den ersten Staatsanwalt, Dr. Eger, mitgeteilt, daß noch eine Reihe weiterer Zeugen geladen werden sollen. Bugin Verporten wird vom Vorsitzenden nochmals über ihren ständigen Lebenswandel befragt und auf die Wichtigkeit des Zeugeneides aufmerksam gemacht. Verporten bestätigt die von ihr gemachten Angaben. Sie ist Gireit und Storbeck wendend: Auch an Sie will ich mich mit einigen Worten wenden: Sollten Sie sich bei Ihrem Zusammentreffen mit Rittger und der sich daran anschließenden Rauferei vergewissen haben, so daß der Tod Rittgers auf diese Handlungen zurückgeführt werden könnte, so würde nicht Mord, sondern Körperverletzung mit Todeserfolg vorliegen. — Die Angeklagten verneinen dies. Es folgt dann die Vernehmung der nachträglich geladenen Zeugen zum Appellationsprozess unter Aufsicht der Öffentlichkeit. Nach wie erbe gestillt Öffentlichkeit schildert die Lehrerin der Verporten, Vatermann, ihre ehemalige Schülerin als in wildes, unheimliches und verwahrlostes Mädchen. Mehrere Dienstherren beurteilen die Verporten im g. lichen Sinne.

Im weiteren Verlaufe der Vormittags-Verhandlung bekundete der Anstaltsarzt Dr. med. Thymann-Kreuz über den Gesundheitszustand der Verporten, daß bei ihr geistige Defekte vorhanden seien. Dr. Thymann glaubt auch, daß die Verporten nicht die Verstandesstärke besitzt, um die Bedeutung und das Wesen des Eides zu erkennen. Gerichtsarzt Dr. Klein hält die Verporten ebenfalls für geistig nicht normal. Nunmehr werden drei jugendliche Zeugen vernommen, die am Morgen nach dem Mord kurz vor 6 Uhr zwei Personen an dem Vernebach gesehen haben, die sich die Hände bzw. die Kleider gewaschen haben. Der 14jährige Arbeiter Sahnowski erkennt die beiden Angeklagten wieder, diese gesehen aber an, daß sie gar nicht dort gewesen seien. Der 15jährige Stanislaus Krämer glaubt, Gireit wiederzuerkennen, ebenso der dritte jugendliche Zeuge, der 15jährige Heinrich Ebers, der den Angeklagten Storbeck wiedererkennt.

Ein Antrag der Verteidigung auf Aussetzung der Hauptverhandlung wegen vorübergehender Sachlage, wurde durch Gerichtsdirektor abgelehnt.

In der Nachmittags-Sitzung wurden verschiedene Zeugen vernommen, die über den Lebenswandel des Sahnowski ausfragten. Amtsrichter Wild hat den ersten Augenscheinstermin geleitet. Er behauptet, daß das Portemonnaie des Getöteten in der rechten Hosentasche gesteckt habe, es könne aber auch sein, daß es sich in der Joppe zwischen den Ärmeln befunden habe. Erster Staatsanwalt Storp, Amtsrichter Wild, Stallmeister Sell und Schuppmann Hempel haben an der Kleidung nicht wahrgenommen, daß der Getötete einen Kampf zu bestehen gehabt hätte. Nur der Schlips sei etwas verschoben gewesen, was aber durch das Wasser hervorgerufen sein könnte. Zeuge Janzen bekundete, die Verporten nach dem Mord an der Grillostraße gesehen zu haben, zwischen Fellerhofstraße und Bruckstraße. Verporten bestreitet dies. Zeugin Schilva sagt aus, daß Verporten nach dem Mord eine schwarze Trägerhülle und eine Bluse bei der Zeugin Tochter abgegeben hat. Die Gegenstände wurden nicht abgeholt. Ehefrau Friederike Gireit, die Mutter des Angeklagten erklärt, Johann, der Angeklagte habe in den letzten 10 Tagen vor seiner Verhaftung nicht gearbeitet und sei abends zwischen 10 und 12 Uhr nach Hause gekommen. Wann er jedoch an dem fraglichen Abend nach Hause kam, vermag sie angeblich nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Er habe ihr sein Portemonnaie mit 4,20 Mark und vier andere Teile mit Einwilligung des Polizeibeamten übergeben. Kriminalhauptmann Sährt, der die Verhaftung ausführte, bestreitet, die Einwilligung gegeben zu haben, hält jedoch ein solches Handeln ohne sein Wissen nicht für ausgeschlossen. Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Eckerdt betont Sährt, von einem Portemonnaie überhaupt nichts gesehen zu haben, sonst habe er es an sich genommen.

H Eberfeld, 25. Jan. Beim Rodeln ereignete sich Sonntag ein schwerer Unfall. Ein sechsähriger Knabe erlitt einen Oberschenkelbruch. — Wie weiter gemeldet wird, verunglückte auch ein junger Mann beim Rodeln, der sich schwere innere Verletzungen zuzog.

Solingen, 26. Jan. Der Rodelsport hat hier Sonntag und Montag nicht weniger als 12 Unfälle hervorgebracht, die Verunglückten trugen sämtlich Arm-, Bein- oder Rippenbrüche davon. Glücklicherweise sind lebensgefährliche Verletzungen nicht zu verzeichnen, nur in einem Falle ist der Zustand des Verletzten bedenklich. Die Polizei verbietet das Rodeln innerhalb der Stadt, man beschränkt auf den Röhren Rodelsbahnen anzulegen.

Quisburg, 25. Jan. Vom Schwur gerichtet wurden die Vergleuten Josef Mahmal, Kaspar Horst, Otto Burck und der Hamburger Jidior Kollar aus Hamburg wegen Totschlags, Burck zu 1 Jahr 3 Monaten, Mahmal und Horst zu je 9 Monaten und Kollar zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatten im Verlauf einer Messerheherei den Bergmann Martin Walis tödlich ins Herz gestochen.

Quisburg, 25. Jan. (Brand eines Karbidlagers.) Sonntag nachmittag kurz nach 6 Uhr hatte sich im Lager der Expeditionskammer M. Biechmann durch das Eindringen von Hochwasser das dort lagernde Karbid entzündet. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Gebäude der Nachbarschaft zu schützen, und richtete gegen 9 1/2 Uhr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder ab. Kurz nach 5 Uhr Montag morgen wurde die nochmalige Alarmierung der Feuerwehr notwendig. Im Karbidlager hatten sich durch weiteres Eindringen größerer Wassermengen Acetylen entwickelt. Die Schuppen, die das Karbid bergen, sowie die umliegenden Grubenholzstapel gingen in Flammen auf. Die Lösungsversuche gestalteten sich infolge der Explosionsgefahr, des heftigen Schneeeinfalles und des Hochwassers äußerst schwierig. Der Schaden, der durch die Verheerung gedeckt ist, läßt sich, da vollständig ein Teil des Karbids noch zu gebrauchen ist, noch nicht genau feststellen. Man schätzt ihn auf etwa 60 000 Mk.

Düsseldorf, 25. Jan. Ein Landwhe mann aus dem Bezirke Solingen listete der Anforderung, eine 14tägige Untersuchung mitzumachen, keine Folge. Er entschuldigte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht damit, daß seine Familie infolge seiner Arbeitslosigkeit große Not gelitten habe und daß er gerade, als er zur Arbeit einrücken sollte, auswärtige Arbeit erhalten und diese angetreten habe. Es war seinerzeit jedoch unterlassen worden, dem Bezirkskommando hiervon Mitteilung zu machen. Das Urteil gegen ihn lautet auf die geringste zulässige Strafe von 6 Wochen 1 Tag Gefängnis.

Köln, 26. Jan. Der Kraftwagenlen Sirtus Maier fuhr mit dem Automobil seines Ehemannes in rasendem Tempo an einer Straßenbahn vorbei, als ein junger Kaufmann ansah, der angefahren und schwer verletzt wurde. Im Automobil saß der Schwiegervater des Kraftwagenlenkers. Beide bestritten, daß der Kaufmann von dem Auto überfahren worden sei, und der Schwiegervater erklärte dieses, trotz wiederholter Verwarnung, unter Eid. Schließlich gab der Angeklagte die Tat zu und bat um eine milde Strafe. Der Schwiegervater wurde wegen Meineidsverdahts sofort verhaftet, während der Schwiegerjohn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Köln, 25. Jan. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht hat am Samstag den 55jährigen Müller und Adeler Wilhelm Felix aus Oberkreitenbach, wohnhaft zu Winterborn im Brühlthal, zum Tode verurteilt, weil er am 25. Februar v. Jz. in der bei Winterborn gelegenen Gärderuther Mühle seinen Vater, den Adeler Wilhelm Felix, ermordet hat. Felix hat die Tat bis zum letzten Augenblick der Verhandlung geleugnet.

Bonn, 25. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Studenten Reilard, der in Bonn unter falschen Titeln als Gerichtsassessor und als Syndikus der Rheinischen Handelskammer Betrügereien verübt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis. Reilard wird sich später noch wegen der in Gelsenkirchen verübten Schwindelkuren zu verantworten haben.

Bonn, 25. Jan. Wegen der Aus schreitungen nach einem Gelage des Korps am 4. Dezember v. Jz. in Rüngsdorf ist seitens der Staatsanwaltschaft gegen 56 Studenten eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Bonn, 25. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den Infanten Fris aus Saargemünd, der in der Nacht zum 2. Januar d. Jz. den Infanten Gromatz aus Alstaden nach kurzem Streit mit einem Brotmesser erstochen hat, zu 3 Jahren Gefängnis.

Detrich (Rhein), 25. Jan. Ein selb samer Gaunerreich wurde dieser Tage hier verurteilt. Im Pfarrhause erschien ein Mann mit dem Eruchen, eine plötzlich schwer erkrankte Frau zu sehen zu wollen. Während der Warte den Besuch gelang machte, jedoch die betr. Frau gesund antraf, daß der angebliche Bote aus dem Pfarrhause 20 Mk. bares Geld. Kurz darauf sprach derselbe Schwindler beim Arzt in Winkel vor mit dem Eruchen, schnell zu einem entfernt wohnenden verunglückten Arbeiter zu kommen. Zugleich führte der falsche Bote beim Arzt das falsche Manöver aus, wobei ihm 50 Mk. Bargeld in die Hände fielen. Trotz sofort aufgenommenen Verfolgung durch die Polizei gelang es nicht, den Mannes habhaft zu werden.

Aus aller Welt.

— **Lufthahnlinie Hamburg—Berlin.** Wie die „B. Z.“ erfährt, bestehen Bestrebungen, in Hamburg eine Filiale der Deutschen Lufthahnverkehrs-Gesellschaft zu errichten, an der sich u. a. auch die Hamburg—Amerika-Linie beteiligen will. Falls das Projekt aufsteht kommt, soll von Hamburg aus eine Lufthahnlinie nach Berlin errichtet werden.

— **Fernfahrt des „Barfabel IV.“** Das Lufthahn des Kaiserlichen Heeres „Barfabel IV.“, das am Freitag in Bitterfeld eine Probefahrt unternommen hat, soll eine Fernfahrt nach Berlin antreten und dann längere Zeit in Regelmäßigkeit bleiben, von wo Aufträge von den Lufthahnmitgliedern unternommen werden sollen.

— **Die neue Millionenanleihe der Stadt** Berlin, die der Magistrat, wie im November v. Jz. berichtet, in nächster Zeit aufnehmen beabsichtigt, soll sich zwischen 400 und 500 Millionen Mark bewegen.

— **Zwei Kinder im Eise eingetro** Aufregende Szenen haben sich Sonntag nachmittag am Wannsee abgespielt. Der Kaufmann Peters war mit seiner Familie nach Wannsee hinausgefahren und an den Ufern des Sees spazieren gegangen. Während die Eltern vorausschritten, wagten sich die beiden Kinder auf die dünne Eisschicht des Gewässers hinaus. Sie brachen ein und riefen um Hilfe. Mit Unterstützung einer

ger hinzueilender Spaziergänger gelang es nach einiger Zeit dem Vater der gefährdeten Kinder, die Kleinen zu retten.

Ein Großfeuer wütete Montag in den ausgedehnten Matthes'schen Werkschuppen in Rathenow. Der Brand verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Werk und bedrohte auch die dahinter liegende Gasanstalt, bis es den Feuerwehren von Rathenow und den umliegenden Ortschaften gelang, die Gefahr für die Gasanstalt abzuwenden. Zwei Feuerwehreinheiten wurden durch einen umstürzenden hohen Schornstein getroffen und verwundet. Das ganze Werk ist zerstört, und der Betrieb mußte eingestellt werden. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

Ein Tragödie. Sonntag spielte sich in einer Villa in der Siedelallee ein blutiges Familiendrama ab. Der jungverheiratete Hotelier Willi Gohert, der Geschäftsleiter der königlichen Belvedere, war mit seiner jungen Frau in Streit geraten und die eifersüchtige Frau hatte ihren Schwager in der Siedelallee geschossen. Dorthin folgte ihr der Mann, und dort gab es zum zweiten Male eine erregte Szene, in deren Verlauf sich der Mann vor den Augen seiner Frau erschoss.

Ueber einen Juwelendiebstahl wird aus München berichtet: Auf dem dortigen Hauptbahnhof wurde einer Schloßbesitzerin aus der Umgegend eine Handtasche mit Juwelen im Werte von 30 000 M. gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Verunglückte Automobilfahrt. Drei Chauffeurs der Dresdener Zigarettenfabrik A. G. von Gasnagel unternahmen Sonntag in drei Automobilen einen Ausflug nach Prohlitz bei Dresden. Als sie nachts im schnellen Tempo durch den ländlichen Grund fuhren, rammte eines der Automobile gegen einen Baum, wobei der Fahrer seinen Tod fand.

Der Doppelmord auf Rügen. Aus Stralsund wird berichtet: An den am 28. September v. J. bei Stubbenkammer auf Rügen begangenen Mord an den Pastor Vermeiren'schen Eheleuten erinnert ein Fund, den Stralsunder Fischer machten. Bekanntlich wurde nach der Entdeckung der Mordtat angenommen, daß die Täter mit dem Nachtzuge von Sahnitz nach Stralsund gefahren und von hier aus mit einem Fischerboot, das am andern Morgen vernichtet wurde, über die Döber nach Dänemark oder Schweden geflüchtet seien. Samstag nachmittags nun fand der Fischer Klemann, östlich von Dänholm, einer kleinen, zwischen Rügen und Stralsund gelegenen Insel, in 13 Meter Wassertiefe, das verschwundene Fischerboot, das er mit seinem Netzen an die Oberfläche beförderte. Leider wird durch diesen Fund die Vermehrung der Mordtatsache nicht geklärt, sondern nur festgestellt, daß sich die Staatsanwaltschaft bei dem Ermittlungsversuch der Booträuber auf einer falschen Fährte befand.

Schneesturm auf der Nordsee. Ein gewaltiger Südschneesturm brach auf der Nordsee. Aus Helgoland wird gemeldet, daß der Postdampfer wegen des Schneesturmes nicht auslaufen kann. Sämtliche andere Dampfer kehren auf die Reede Engshafen zurück. Auch in Hamburg herrscht z. Zt. Schneesturm. Der Straßenbahnverkehr erleidet bereits Störungen.

Ein gewaltiger Hagelsturm, der eine intensive kältevolle Welle verbreitete, ging in Kolberg bei hartem Hagelwetter an dem Bligableiter der höheren Mädchenschule nieder. Durch die unmittelbare darauf folgende Detonation wurde eine alte Dame betört erschreckt, daß sie etwa eine halbe Stunde später verstarb!

Feuer an Bord. An Bord des Kasernen-Schiffes „Uranus“, das vor der Torpedostation Mirwid vor Anker liegt, entstand in zwei Offizierskabinen Feuer. Die Kabinen brannten vollständig aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Offiziere waren bei Ausbruch des Feuers abwesend, sodaß die Türen zu den Kabinen eingeschlagen werden mußten.

Der Mörder von Boguslaw. Am 13. o. Mts. wurde in der Nähe von Boguslaw in einem Getreideschober des Dominums Dursko die blutbefleckte Uniform eines russischen Infanteristen aufgefunden, der zweifellos als der Urheber des achtfachen Mordes anzusehen ist. Mit Hilfe der russischen Militärbehörden ist nunmehr mit voller Sicherheit festgestellt worden, daß der russische Deserteur Koszinsky der Täter oder der Mit-täter ist.

Mord aus Rache. In dem an der russischen Grenze gelegenen Dorfe Anascewo bei Tre-messen wurde der Arbeiter Gustav Hein ermordet aufgefunden. Der Mord geschah wahrscheinlich aus Rache.

Lavinensturz. In der Nähe von Zettenberg ging in dem Augenblick eine riesige Lavinie nieder, als drei mit Holz beladene Schlitten eine Schlucht passierten. Ein Fuhrwerk wurde 150 Meter in die Tiefe gerissen. Der Schlitten ist im Schnee völlig begraben. Der Fuhrwerkslenker, der 50 Meter hinter dem Schlitten ging, kam mit dem Schrecken davon.

Bezüglich der angeblichen Fehde zwischen dem Grafen Tiele-Winkler mit der Stadt Rattowitz teilt das „Derschleische Tagebl.“ aus ganz zuverlässiger Quelle mit, daß der Brief des Grafen Tiele-Winkler, worin er seine Beziehungen zur Stadt Rattowitz abgebrochen haben sollte, gar nicht vorhanden ist. — Schade, es hätte so interessant werden können.

Rache wegen ungünstiger Zeugenaussage. Der aus dem Gefängnis entlassene 22jähr. Stallburische Metzger, wollte sich am Sonntagabend um 12 Uhr an dem Gastwirt Johann Hermann Brand in Gumbinnen rächen, weil letzterer in einer Diebstahlsache gegen Döschewski als Zeuge ungünstig ausgesagt hatte. In der Notwehr wurde jedoch Döschewski von Hermann Brand nicht getötet. Der tödlich Verletzte wurde nach dem Kreislazarett geschafft. — In seinem Aufkommen wird gewarnt.

Verlobung im Hause Eulenburg. Gräfin Alexandrine zu Eulenburg, die älteste Tochter des Fürsten Philipp zu Eulenburg, hat sich, wie die „Berl. Morgenpost“ berichtet, mit dem Grafen Eberhard von Schwerin aus dem Hause Schwerin verlobt. Die Gräfin steht im 30. Lebensjahre. Der Bräutigam ist um zwei Jahre jünger. Er ist Besitzer des Fideikommisses Frielehausen und der Burg Nordel im Großherzogtum Hessen. Leutnant der Reserve des Gardelivregiments, und zwar bis vor kurzem Attaché bei unserer

Gesandtschaft in Peking. Die beiden jüngeren Schwwestern der Braut haben, wie bekannt, bürgerliche geheiratet. Gräfin Auguste, Gräfin Viktoria den Bremer'schen Maler Otto Haas-Hyde.

Wegen Beleidigung eines Offiziers vom 4. Telegraphen-Bataillon in Karlsruhe wurde der Medaillenträger Svensson von dem in Sonderburg erscheinenden dänischen Blatte „Dagbladet“ durch das dortige Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das genannte Blatt hatte das Renkontre des Karlsruher Offiziers mit einem dänischen ganz entstellt, erzählt und hinzugefügt: „Der Leutnant wird wahrscheinlich im schlimmsten Falle zu einigen Tagen Arrest verurteilt werden, und unter der Hand wird ihm wohl eine schnelle Beförderung in Aussicht gestellt, weil er es verstanden hat, sich bei den dummen Zivilisten Respekt zu verschaffen.“ Ein gegen den betreffenden Offizier (Leutnant Freund) eingeleitetes Verfahren, ist eingeleitet worden, da er seine Befugnisse nicht überschritten hatte.

Prinzessin Luise unter Vormundschaft

Die von den Anwälten der Prinzessin Luise in den letzten Tagen vorgenommene Prüfung der von den Gläubigern erhobenen Forderungen hat durch die Natur der eingezogenen Schuldbestimmungen die unabwiesbare Notwendigkeit erkennen lassen, die Prinzessin einer gerichtlichen Vormundschaft bezüglich des Abschlusses von Aufgeschäften und der Uebernahme von Verbindlichkeiten zu unterstellen. Die zuverlässig verlautet, wird der Schiedsrichter der Prinzessin Luise, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, namens der Familie diese Schutzmaßregel unverzüglich veranlassen.

Ein Vertreter des Prinzen Philipp von Koburg, der eben aus Brüssel zurückgekehrt ist, erzählt, daß, als schon beschlossen war, das Erbteil der drei Töchter Königs Leopolds auszufolgen, verschiedene Gläubiger der Prinzessin Luise erwiderten, daß von ihrem Teil 3 1/2 Millionen an die Gläubiger bezahlt, eine Million zur Sicherstellung nicht anerkannter Forderungen und eine Million an die Prinzessin ausgefolgt werde. Unter den nicht anerkannten Forderungen sind 500 000 Frank, mit denen sich Prinz Philipp von Koburg als Abschlagszahlung für zwei angelegte Millionen begnügen will. Als das Uebereinkommen perfekt war, kamen neue Gläubiger, denen die Prinzessin von ihrer Million 200 000 Frank geben mußte. Es dürften noch 45 Millionen sein, auf die die Prinzessinnen Anspruch erheben. Es kann aber noch Jahre dauern, bis die Verhältnisse geklärt sind.

Zur Hoflieferanten-Affäre. Blättermeldungen zufolge ist der Polizei eine anonyme Zuschrift zugegangen, welche sagt, daß der Vergiftungsversuch an den Generalstabsoffizieren in Wien das Werk von Budapest Anarchisten sein soll. Tatsächlich soll die Polizei in dieser Richtung Nachforschungen eingeleitet haben.

Der Bettler als Krösus. Auf der Landstraße bei Baites im Bodroger Komitat wurde ein Bettler tot aufgefunden. In den Taschen der Leiche befanden sich 60 000 Kronen in Banknoten. Man brachte den Toten zur Gendarmerie, wo festgestellt wurde, daß der Mann Edmund Kesa hieß und sich seiner vornehmen Familie durch seine Streiche entfremdete. Er führte seitdem ein Bagabundenleben.

Ueber den Umfang des Eisenbahnunglücks in Kanada wird berichtet: Während der amtliche Bericht die Zahl der Getöteten mit 31 und die der Verletzten mit 42 bezieht, hat sich nunmehr beinahe als sicher herausgestellt, daß ungefähr 70 Menschenleben zu beklagen sind. Mindestens 25 Leichen, die aus den auf der Brücke stehenden gebliebenen und in Brand geratenen Wagen zweiter Klasse geborgen wurden, sind bereits entziffert, daß eine Rekognoszierung ausgeschlossen erscheint. Von den vierzig Reisenden, die sich in dem gleichfalls in den Fluß gestürzten Wagen erster Klasse befanden, sind nur drei gerettet. Viele Leichen, die unter das Eis geraten sind, dürften kaum wieder aufgefunden werden. Die Rettungsarbeiten wurden durch den heftigen Schneesturm sehr behindert.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau. H — Strich's Bureau
E — Privattelegramm.

Hochwasser und Schneestürme überall.

H Trier, 26. Jan. Infolge von Schneeverwehungen blieb der Zug Hermeskeil-Trier bei Schillingen im Schnee stecken. Die Lokomotive entgleiste, doch wurde die Strecke bald wieder frei. Es schneit weiter.

H Eughaven, 26. Jan. Der schwere Schneesturm auf der Nord- und Ostsee hat gestern endlich etwas nachgelassen. Der ins Stocken geratene Schiffsverkehr ruhte bis gestern mittag vollständig. In Flaspöest ist ein großer Frachtdampfer gestrandet. Er liegt direkt an der Brandung. Seine Lage ist sehr gefährlich.

H Hlensburg, 26. Jan. Seit gestern mittag wütet hier ein furchtbarer Orkan, der mit großen Schneefällen verbunden ist. Die Bäume in ganz Dänemark erleiden infolge von Schneeverwehungen mehrstündige Verspätungen. Die Fährdörfer sind überflutet. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

H London, 26. Jan. Infolge des heftigen Sturmes im Kanal ist der Passagierdampferverkehr zwischen Dover und Calais ganz eingestellt.

H San Remo, 26. Jan. Eine Flutwelle hat in der gestrigen Nacht einen großen Teil des Ufergeländes von Santo Stefano und Niva in Ligu-rinen zerstört. Der Verkehr ist zum Teil unterbrochen, da die Eisenbahndämme bedroht sind. Die

Bevölkerung verläßt die Häuser, die von den wütenden Wellen bedroht sind. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt. Bisher sind keine Opfer an Menschenleben zu beklagen, doch ist die Situation kritisch. Es ist erinnerlich, daß im vergangenen Jahre das Meer in dem Bezirk mehrere Häuser fort-ris. Daraus ist errichtet die Regierung Deiche, die aber jetzt von der Flut hinweggerissen worden sind. — Auch an der spanischen und portugiesischen Küsten herrscht ein furchtbarer Sturm. Bei Bilbao ist der Dampfer „Guipuzcoa“ gestrandet. Von einem Fischerdampfer ertranken bei Leignito 4 Mann. In der Gegend von Valencia richtete der Sturm große Verheerungen an. In Barcelona herrscht bei 9 Grad unter Null heftiger Schneefall.

W Palermo, 26. Jan. Seit zwei Tagen wütet ein heftiger Sturm, der allenthalben großen Schaden anrichtete und in dem telephonischen und telegraphischen Verkehr große Störungen verursachte. Mehrere Dampfer, die durch den Sturm in Not geraten waren, wurden von der Besatzung des deutschen Schulschiffes „Hansa“ gerettet.

Das Hochwasser in Frankreich.

W Paris, 26. Jan. Das Hochwasser der Marne bei Allortville nimmt besorgniserregenden Umfang an. Das Wasser erreichte teilweise die erste Etage der Häuser. Seit gestern vormittag wurden 3000 Personen in Booten in Sicherheit gebracht, weitere 3000 konnten sich selbst retten, es bleiben noch 10 000 Personen übrig, die zu bergen sind. Viele wollen nicht fort und bitten nur um Lebensmittel, aber eine Verproviantierung ist unmöglich. Zwei Greisinnen sind von den Fluten überrascht worden und ertranken. Auch zwei Straßenarbeiter, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, werden vermisst. Das Hilfsnetz wird fortgesetzt, doch wird es behindert durch den Mangel an Beleuchtung. Strenge Maßnahmen sind gegen die Plünderer getroffen, welche auf kleinen Kähnen unter dem Vorwand, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen, die Straßen durchfahren. Alle Fahrzeuge sind deshalb mit Gendarmen und Soldaten besetzt worden.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Schwerte Kamen Plettenberg

Telef. Nr. 62.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.

Annahme von

Bareinlagen

zur Versinsung auf Depositen-Konto mit und ohne Kündigungsfrist zu höchstem Zinsfuss.

Eröffnung

von Konto-Korrent- u. Scheck-Rechnungen

An- u. Verkauf von Wertpapieren jeder Art

100 Vermittlung von Hypotheken.

Safes.

Knappen-Verein

„Glück auf“
Oberaden.

General-Versammlung

am Sonntag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal G. Hüsemann.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Votalsfrage.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlucht

131 Der Vorstand.

Zwei anständige, junge Leute erhalten

Rost und Logis.

(Dort).

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

117

Otto Biermann Markt.

Empfehle trisen u. echt

Münchener Spaten

und

Dortm. Union-Bräu.

Alleiniger Ausschank für Kamen u. Umgegend. 114/9

Suche zu Opiern oder später einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Otto Vonhoff,

Schneidermeister,

72 Oberaden.

Ordentliche Leute erhalten

Rost und Logis.

L. Knieper. Nordstr.

138

HANSA

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff Kakes gratis.

1283

Ein ordentl. Mädchen

von 15 bis 16 Jahren zum 15. Februar gesucht. 122

Zu erst. in der Geschft. d. Z.



Filialen in **Kamen:** Weststrasse 4,
Dortmund: Münsterstr. 21, Rheinischestr. 28, Westenhellweg 60,
Hamm: Grosse Weststrasse 1,
Unna: Bahnhofstrasse 7.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 20. September d. J. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig werden, sowie derjenigen, welche im vorigen Jahre zurückgestellt sind, hat bei den zuständigen Herren Direktoren Siebe, Rübberg und Siegler im Konferenzzimmer der betreffenden Schulen am **Montag, den 7. und Dienstag, den 8. Februar,** nachmittags von 2-4 Uhr, zu erfolgen.

Die Verteilung der angemeldeten evangelischen Kinder auf die beiden Schulsysteme wird vor Oftern geschehen und durch die Zeitung bekannt gegeben werden.

Kamen, den 22. Januar 1910.

Die Schuldeputation: von Basse.

Bekanntmachung.

Alle im hiesigen Stadtbezirk wohnenden Ausländer haben die Beschaffung von Arbeiter-Legitimationskarten für 1910 auf unterm Einwohner-Meldeamt — Zimmer 3 des Rathauses — baldigst persönlich zu beantragen und hierbei die alten Legitimationskarten, sowie ihre sämtlichen Heimatspapiere, vorzulegen.

Die im Jahre 1909 ausgestellten Arbeiter-Legitimationskarten sind nicht mehr gültig. Die Inhaber solcher Karten haben Gebühren für die neuen Karten nicht zu entrichten, sofern sie im Inlande geblieben sind.

Wir bemerken, daß diejenigen Ausländer, welche nicht im Besitze gültiger Arbeiter-Legitimationskarten sind, bzw. neue Karten nicht bestellen, zu gewiesen werden müssen.

Zum Schluß weisen wir wiederholt darauf hin, daß jede mit einer Arbeiter-Legitimationskarte versehene Person, sobald sie ihr Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber löst, bzw. bei einem anderen Arbeitgeber eintritt, die Karte zwecks Umschreibung auf dem oben bezeichneten Meldeamt vorzulegen hat. Die Frist ist auf drei Tage nach Antritt des neuen Arbeitsverhältnisses festgesetzt.

Kamen, den 20. Januar 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Holzverkauf.

Im Freiherrl. von Romberg'schen Forstrevier „An der Bever“ des Gutes Stockum bei Sandbohum sollen am

Donnerstag, den 3. Febr. 1910,
vormittags 10 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

ca. 30 Festmeter gefällte Kiefern, geeignet zu Grubenholz, Draht- und Baumpfählen sowie Geflechtstangen,

ca. 30 Festmeter gefällte Eichen, geeignet zu Grubenholz und Drahtpfählen,

ca. 40 Haufen Brennholz, trockene Eichen und Kiefernstangen,

500 Kiefern-Bohnenstangen.

Zusammenkunft an der Beverbrücke.

Brüninghausen.

Freiherrl. von Romberg'sche Rentei-Verwaltung.



Kriegshund

schwarz mit gelb, Montag den 17. d. M. abhanden gekommen. Wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vor Ankauf und Verheimlichung wird gewarnt.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein
in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und
Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Kapitalanlage über
68 Millionen Mark.

Haftpflicht, Unfall,
Lebens-
Versicherung.

Gesamtversicherungsstand:
77.000 Versicherungen.

Zugang monatlich
ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
Jul. Jordan 1293
in Kamen.

Ernst Neuber
in Unna-Königs-
born, Luisenstr. 15.

Mehrere 100 Zentner
Munkel
hat abzugeben 114
Wilh. Hegemann,
Weddinghofen.

Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Der Verein feiert den
**Geburtstag Sr. Maj.
Kaiser Wilhelms II.**

am Sonntag, den 30. d. Mts., im Vereinslokale,
beginnend abends 7 Uhr, bestehend in
Konzert, Theater und Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Liederbücher mitbringen.

Nichtmitglieder zahlen 2 Mark Eintrittsgeld.

Kinder haben keinen Zutritt.

Krieger- und Landwehr-Verein Methler.

Am Sonntag, d. 30. Jan.
findet die diesjährige
**Kaisers-
Geburtstagsfeier**
im Lokale des Herrn Lunke
in Methler statt.

Program:

Morgens 9 Uhr:

Antreten zum Kirchgang.

Abends 6 1/2 Uhr:

Pfeffer-Potthast-Essen.

Abends 8 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Zu letzterem zahlen Nichtmitglieder 0.50 Mark,
Damen frei. 133

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 1. April 1910 werden neue Lehrkurse eröffnet:

1. für Maschinenbau u. Elektrotechnik, 2. für Hütten-
wesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe.

Schulgeld: Halbjährlich 30 Mk. h633

Aufnahmebedingung: 4 Jahre praktische Berufstätigkeit.
Programme werden kostenfrei zugewandt von der Direktion.

Krieger- u. Landwehr-Verein Westlick.

Der Verein begeht am
Sonntag, den 30. Januar
seine diesjährige

**Kaisers-
Geburtstags-Feier.**

Morgens 8 1/2 Uhr: Antreten der Mitglieder am Ver-
einslokale zum

gemeinsamen Kirchgang.

Nachmittags 5 Uhr:

Konzert, Theater und Ball.

— Eintrittsgeld 1.— Mark. —

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand. i132

Krieger- u. Landwehrverein Oberaden.

Der Verein begeht die

**Geburtstagsfeier Sr. Majestät
Kaiser Wilhelms II.**

am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags
5 Uhr, im Lokale des Herrn J. Wensmann

durch

Konzert, Fest-Essen, Theater und Ball.

Das Fest-Essen beginnt um 6 Uhr.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

Der Vorstand. 138

**Schützen-Verein und
Freiwillige Feuerwehr**
zu Overberge.

Sonntag, den 30. d. Mts., feiern die Vereine
geschlossen im Lokale des Wirts G. Klose:

Kaisers-Geburtstag

durch

Theater und Ball.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Die Mitglieder der Vereine nebst deren Familien-
angehörigen werden zu diesem Feste herzlich eingeladen.
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder der aktiven Feuerwehr er-
scheinen im Feuerwehr-Anzuge.

Der Brandmeister.

Die Mitglieder des Schützen-Vereins erscheinen
mit Vereinsabzeichen. 137

Der Oberst.

Gasthof „Zur Grimborg“, Bergkamen.

Am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers,
Donnerstag den 27. Januar:
Gründung mehrerer Vereine
(nach Göttinger System). 139

Die an uns eingereichten Offerten auf
das Inserat

„Lokal für Photographen“

gesucht, bitten wir zu wiederholen. Es ist
der Brief mit den Offerten, an den Suchenden
verloren gegangen.

Expedition der „Kamener Zeitung“.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. 1910

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1910

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 12.

Donnerstag, den 27. Januar 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Nachnahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Der Fackelzug in Luderibucht.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte Dienstag ihre Beratungen über den Kolonialetat fort, und zwar beim Spezialetat für Südwestafrika. Bei den fortbauenden Ausgaben des ordentlichen Etats gibt der Referent Dr. Semler seinem Befremden Ausdruck über den Fackelzug, den nach Bekanntwerden der letzten Vorgänge in der Budgetkommission der Gouverneur in Luderibucht zugleich mit dem dortigen Bürgermeister entgegengekommen habe. Bei solchen Vorgängen müsse das Autoritätsgefühl verloren gehen. Es dürfe kein Gouverneur in der Kolonie sein, der gegen den Staatssekretär ausgehe, und der gegen den mehrfachen Forderung, man solle den Gouverneur entscheiden lassen, bekomme jetzt einen ganz anderen Sintergrund. Der Gouverneur scheine manche Dinge zu leicht zu nehmen. Auch habe er manche Einrichtungen des früheren Gouverneurs als überflüssig eingestrichen: so z. B. die allerdings kümmerlichen Forstbepflanzungen, die doch immerhin etwas gewesen sind. Jetzt, nachdem der Gouverneur alles habe eingestrichen, komme wieder ein Forstbeamter, ein Obergärtner, ein Meteorologe werde wieder gefordert. Was solle er als Referent dazu sagen? Man könne die Kolonie nicht wie ein pommerisches Rittergut verwalten.

Die Wassernot in Frankreich.

Die noch immer andauernden Regengüsse in Frankreich haben die Lage in den überschwemmten Landesteilen verschlimmert. Die Seine steigt noch immer, und der Verkehr der Pariser Untergrundbahn ist zum größten Teile eingestellt. Der Bewohner der Seine-Quartiere von Paris hat sich eine wahre Panik bemächtigt. Die Anwohner haben sich aus den Häusern geflüchtet; große Strecken weit reichen die Fluten bis ins zweite Stockwerk der Häuser. Auf mehreren Straßen mußte der Verkehr eingestellt werden, da sie einzustürzen drohen. Eine der unangenehmsten Folgen des Hochwassers ist der Mangel an Trinkwasser, der sich in Paris fühlbar macht. Die Wasserwerke müssen geschlossen werden, weil die Fluten in den Maschinenraum eindringen. Die städtischen Wasserreservoirs enthalten nur noch geringe Vorräte. Die Behörden haben Anordnungen getroffen, um der drohenden Wassernot nach Möglichkeit vorzubeugen. Die Reinigung der Straßen durch Wasser ist eingestellt, die Hydranten in den Straßen sind geschlossen worden. Der Magistrat hat in einem Aufruf die Bewohner aufgefordert, mit dem Wasser sparsam umzugehen. In den Vororten von Paris sieht es wenigstens noch wüster aus als in der Stadt selbst. In einigen Orten mußte den Bewohnern auf Booten Nahrung gebracht werden. Große Strecken stehen völlig unter Wasser.

Aus den Gebieten der Rhone, der Loire, der Marne, der Aube und der Maas kommen immer neue Meldungen über Hochwasserschäden. Die Straßen vieler Städte stehen unter Wasser, zahlreiche Fabriken sind überschwemmt, die Bewohner halten den Verkehr notwendig mit Booten aufrecht. In Charleville wurden die Einwohner nachts von dem Wasser überdeckt und mußten schleunigst ihre Wohnungen verlassen. In Morez im Jura erfolgte ein großer Erdbeben: 30 000 Kubikmeter Erde sind von einem Berge auf die Gasse abgerutscht; das Aussehen der Stadt ist ein trostloses. Ein weiterer Erdbeben von etwa 100 000 Kubikmeter Erde erfolgte in der Nähe von Bellgard. Mehrere Eisenbahnlinien nach dem Süden und Westen Frankreichs haben ihren Verkehr erheblich eingeschränkt. Ein geregelter Bahnverkehr ist schon seit Sonnabend nicht mehr möglich. Die Eisenbahnlinie Paris—Lyon

Staatssekretär Dernburg: Er habe gelesen, daß infolge der zweiten Ablehnung der Petition ein Fackelzug vor sich gegangen sei. Er wisse nichts weiter. Aber daß nach der Stellung der Regierung und des Reichstages der Gouverneur sich zu einer Demonstration hergegeben habe, glaube er nicht. Man solle erst brüßlich Nachrichten abwarten, ehe man urteile. — Korrespondent Storz (Volksp.) weist auf den Schlußsatz der Depesche hin, die ein Einverständnis des Gouverneurs mit den Luderibuchtern zu erweisen scheine. Aber man müsse allerdings genauere Nachrichten abwarten. — Abg. Frhr. von Richthofen (Kons.) bemerkt hierzu: Falls das Telegramm Wahrheit berichte, werde er den Gouverneur nicht in Schutz nehmen. Man solle aber sein vorläufiges Urteil fällen, auch nicht über die Tätigkeit des Gouverneurs. — Abg. Ledebour (Soz.) verlangt auch für die Luderibuchter das Recht auf Straßendemonstrationen. Der Gouverneur sei übrigens nach der Depesche nur passiv beteiligt, könne also nicht verantwortlich sein. Der Gouverneur habe manchen Kopf abgeschnitten, habe aber anscheinend früher zu sehr unter dem Einfluß der Stimmung der Bürger der Kolonie gestanden. — Abg. Arendt (Kp.) bemerkt, den Fackelzug solle man ruhen lassen; möglicherweise war es eine ganz loyale Kundgebung.

Mehrere Titel werden bewilligt, dabei wird nochmals auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Truppenzahl herabzusetzen und den Sicherheitsdienst mehr und mehr in die Hände der Polizei zu legen. — Für Reisekosten werden 100 000 Mk. mehr gefordert (580 000 Mk.). Abg. Erzberger widerspricht dieser Forderung. Die Position wird schließlich bewilligt.

Das Kapitel, das die Ausgaben für die Militärverwaltung enthält, wird der Subkommission überwiesen. Dabei wird der große Verwaltungsapparat bemängelt. Seien denn drei Intendanturräte, sieben Sekretäre und noch ein Assessor nötig? Von der Verwaltung wird zur Erläuterung darauf hingewiesen, daß der Krieg noch nachwirke; große Objekte ständen auf dem Spiel, die Verwaltung führe einen schweren Kampf gegen Entschädigungsforderungen. Im einzelnen erklärt der Staatssekretär: Bei jeder Kompagnie müsse ein Unterzahlmeister sein, denn die liegen sämtlich isoliert. Bei den hohen Geldsummen müsse strenge Geldverwaltung sein; auch müssen große Magazine auch für die Reserve gehalten werden, denn so schnell wäre im Ernstfall nichts zu beschaffen. Er habe noch 500 000 Paar Strümpfe und 300 000 Unter-

gehosen aus dem Jahre 1904 zu verkaufen, weil damals bei dem Mangel an Verwertung drei- und viermal bestellt worden sei. Für ein Wagenrad verlangt ein nur 45 000 Mark, weil angeblich ein Wagen, dem es abgenommen wurde, bis zum Feldzuge unbrauchbar gewesen sei. So etwas koste Prozesse. Er könne für Ordnung nicht eintreten, wenn hier abgestrichen würde. Man gehe ja von Jahr zu Jahr mit der Kopfstärke zurück. Wenn aber Kommandeur von Elorff die Leute für nötig halte, so solle man bewilligen, er selbst kenne die Sache zu wenig. — Das Ordinarium wird hierauf genehmigt.

Ueber den Inhalt der neuen Gewerbeordnungsnovelle

Die dem Reichstag im nächsten Monat zugehen wird, schreibt man: Es wird zunächst eine Abänderung der geltenden Bestimmungen über die Ausstellung von Zeugnissen für gewerbliche Arbeiter vorgeschlagen, indem die Vor- schrift des Handelsgesetzbuches in die Gewerbeordnung übernommen wird, wonach das Zeugnis im Falle der Kündigung von dieser an verlangt werden kann. Ferner soll nach den Vorschlägen des Reichstags für Arbeiterstatistik im Interesse des Schutzes der Arbeiter gegen Unklarheiten im Arbeitsverhältnisse das Lohnbuch zu einem Abrechnungsbuch umgestaltet werden. Daneben wird das Lohnzahlungsbuch für jugendliche Arbeiter aufgehoben. Weiterhin regelt die Novelle die Verpflichtung jugendlicher Arbeiterinnen zum Besuch einer Fortbildungsschule, indem sie auch die jugendlichen Arbeiterinnen dem Fortbildungszwang unterstellt, falls ein solcher durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde erlassen ist. Daneben wird bestimmt, daß der Stundenplan der obligatorischen Fortbildungsschulen von der nach Landesrecht zuständigen Behörde festzusetzen ist. Im Betriebe gewisser gewerblichen Anlagen hat es sich als ein Mangel herausgestellt, daß Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Interesse ihrer Gesundheit vom Bundesrat nicht erlassen werden können. Zur Befolgung der Schutzvorschriften mit Hilfe der im § 147 vorgesehenen gegenseitigen Strafen wird deswegen vorgeschlagen, daß durch Beschluß des Bundesrats auch Bestimmungen über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe erlassen werden können. Schließlich werden die Befugnisse zur Begrenzung

der täglichen Arbeitszeit in Betrieben, in denen durch übermäßige Dauer die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die bisher lediglich dem Bundesrat zustanden, auch den zuständigen Polizeibehörden auf dem Wege der Einzelverfügung überlassen.

Zur Neuregelung der deutsch-amerikanischen Handels-Beziehungen.

erfährt die „Westf.“ aus Berlin, daß die Verhandlungen, die neuerdings durch den amerikanischen Vorschlag in Berlin weitergeführt sind, bis zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Zwei Streitfragen — freilich von der weittragenden Bedeutung — stehen zurzeit noch aus: die Einfuhr von Fleisch und Früchten. In beiden Punkten fühlt sich die deutsche Regierung bisher an die Forderungen der deutschen Landwirtschaft gebunden, und es ist, soweit wir unterrichtet sind, nicht anzunehmen, daß sie hier aus sich selbst heraus zu neuen Konzessionen bereit ist. In der Frage der Fleischzufuhr ist das jedenfalls so gut wie ausgeschlossen. Unter keinen Umständen will man sich diesmal aber in Erörterungen einlassen, die nicht ein nennenswertes Äquivalent bieten. Die Konzessionen, die dabei die amerikanische Regierung bis jetzt zum Ausgleich angeboten hat, werden als gering bezeichnet. Bei den Garantien leichter Einfuhrbedingungen und vielerleicht einiger Zugeständnisse für den Eisenhandel bleiben sie stehen. Darüber hinaus schließt sich die Zollschutzmauer der amerikanischen Zölle ab.

Wie die „Westf. Ztg.“ New Yorker Meldungen entnimmt, spielt bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika neben der Angelegenheit der Einfuhr von Fleisch und von Obst seit den letzten Wochen auch noch die Kalifrage eine große Rolle. Die Bundesregierung habe bereits am 11. Januar das deutsche Auswärtige Amt in aller Eile mit dem beabsichtigt, die mühe die Annahme einer Gesetzesvorlage über den Abzug von Kalifornien durch Reichstag und Bundesrat als eine Unbilligkeit gegenüber amerikanischen Interessen betrachten, die sie unweigerlich nach dem Wortlaut der Bestimmungen des zweiten Absatzes der neuen Zollgesetzgebung mit der Verringerung der deutschen Einfuhrerzeugnisse nach dem Allgemeinen Tarif des Zollgesetzes (dem um 25 Proz. höheren Strafzoll) beantworten würde.

— **Verunglückte Ballonlandung.** Im Schneefeld versuchte der in Bitterfeld aufgestiegene Ballon „Dage III“ in Boizenburg an der Elbe zu landen. Der Korb stieg dabei mit furchtbarer Gewalt auf. Von den drei Insassen geriet Leutnant v. Tarpert mit dem Kopf zwischen dem umgestürzten Korb und Erde. Er wurde schwer verletzt, unter andern ist ihm der Unterleib zerschmettert.

— **Ein gefährlicher internationaler Taschendieb** ist von der Stettiner Kriminalpolizei verhaftet worden. Der Festgenommene ist der ehemalige Friseur Karl Scholz aus Berlin. Er trieb sein Unwesen hauptsächlich in Cafés. Ein Kriminalbeamter hatte am Sonntag das Treiben des Diebes beobachtet und konnte ihn auf frischer Tat ertappen.

— **Der zum Tode verurteilte vierfache Lustmörder** Roszko soll, wie mehrere Blätter mitteilen, eingekerkert haben, daß er die ihm zur Last gelegten Verbrechen verübt hat. Eine Festsetzung der Nachfrist bleibt abzuwarten. — Die Kosten des Prozesses, die von der Staatskasse zu tragen sind, werden auf 40 000 Mk. geschätzt.

— **Eisenbahnunfall.** Infolge falscher Weichenstellung sind der von Lindau kommende letzte Personenzug Nr. 185 und der in entgegengekehrter Richtung fahrende Güterzug Nr. 8053 zusammengefahren. Vier Wagen wurden teilweise schwer beschädigt. Verletzungen von Personen sind nicht zu verzeichnen.

— **Die Auslieferung des schwedischen Gelehrten Dr. Edénberg**, der des Mordversuchs wegen Abfindung von Bomben durch die Post an mehrere Personen in Schweden verdächtig ist, wurde nach mehrmonatlichen Verhandlungen am Montag durch das Polizeigericht in London beschlossen. Dr. Edénberg hat die Erlaubnis erhalten, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

— **Attentat im Gerichtssaal.** In Kallutta tötete im Prozeß gegen den Verschwörer Alipor während des Verhörs vor dem Obergericht ein junger Bengale einen Polizeibeamten durch einen Pistolenschuß. Der Beamte war an der Untersuchung der Verschwörung hervorragend beteiligt. Der Mörder entzog sich seiner Festnahme durch die Flucht. Auf der Straße warf er gegen einen ihn verfolgenden berittenen Polizisten eine Bombe, die jedoch nicht explodierte.

ist in der Nähe von Chooch-Noy bedroht; zwei Eisenbahnlinien sind bereits gestört, und man befürchtet eine Unterbrechung des Dienstes. In der Gegend von Troyes ist der Eisenbahnverkehr auf mehreren Linien völlig unterbrochen. Die Züge nach Straßburg, Metz und Frankfurt können dagegen noch in normaler Weise verkehren.

Nach weitere Meldungen

steht ganz Chalons sur Saone unter Wasser. Zwei Personen sind bei den Rettungsarbeiten ertrunken. Viele Leute haben sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet und rufen verzweifelt um Hilfe. Dampfboote sind zur Hilfeleistung abgefordert worden. Das Hochwasser der Seine steigt in Paris immer weiter. Der Tunnel der Orleansbahn ist unter Wasser; die Reisenden und die ihr benachbarten Straßen sind überschwemmt. Der Verkehr auf der Untergrundbahn und zahlreichen Straßenbahnen ist teilweise unterbrochen. In der Nähe des Justizpalastes ist ein Erdbeben eingetreten. Die Kellerräume des Palais Bourbon, in denen sich die Maschinen für die Beleuchtungsanlage befinden, stehen ebenfalls unter Wasser. Die Überschwemmungen in der Provinz dauern an. In einem Dorfe in der Nähe von Reims sind 10 Häuser eingestürzt.

Das Hochwasser im Rheingebiet.

Während die Kölner Pegelhöhe Sonntag um 30 cm auf 6,46 m zurückgegangen war, hat der Schneefall und Regen, der Montag eintrat, eine weitere Steigerung des ohnehin hohen Wasserstandes bewirkt und die Gefahr weiterer Überschwemmungen heraufbeschworen. Im Vorort Deutz sind große Dampfmaschinen aufgestellt, um einer Hochwasserkatastrophe zu begegnen. Der Trajektverkehr Bonn—Oberassel ist wegen Hochwassers eingestellt worden. In einzelnen Mosellandschaften flüchteten Einwohner in die Berge. Viele Schulen mußten geschlossen werden. Unterhalb Alf zerschellte ein mit drei Personen besetzter Kahn; eine Frau ertrank, die beiden anderen wurden mit Mühe gerettet.

Das Unwetter in Tirol.

Infolge Schneeverwehungen ist der Güterverkehr auf der Bahnstrecke Bronten—Neutten ein-

gestellt worden. Am Brenner ist ein Personen- und ein Güterzug eingeweicht. Die an der Nordseite gelegene Schutzhütte der Innsbrucker Alpen-Gesellschaft „Bergbrüder“ ist von einer Staublawine fortgerissen worden. Aus dem Achenal, das bisher vom Verkehr abgeschlossen war, sind jetzt wieder Nachrichten eingetroffen. Schneefürne und Lawinen haben dort arg gehaust und die Telegraphenleitungen streckenweise in den Schnee gestürzt.

Aus aller Welt.

— **Was Marokko zahlen muß.** Ueber die von der Entschädigungskommission in Casablanca bewilligten Summen wird jetzt folgendes bekannt: Eingereicht waren wegen der letzten Unruhen im ganzen 3506 Entschädigungsforderungen im Betrage von 26 473 355 Francs. Bewilligt wurden 13 039 642 Fr. Deutscherseits wurden gefordert 2 469 491 Fr. bewilligt 1 297 502; französischerseits gefordert 4 601 789, bewilligt 1 877 854; englischerseits gefordert 2 135 039, bewilligt 1 748 937.

— **Raich tritt der Tod den Menschen an.** Bei einer von dem ersten Staatsanwalt Nomenberg im Zivilkassino zu Alenteim gegebenen Ballschlichtung brach dieser, wie die „Allens. Zeitung“ meldet, nach einem von ihm ausgeprochenen Toast zusammen und verstarb im Festsaal.

— **Schneestürme.** In ganz Dänemark und Südschweden herrscht ein orkanartiger Schneesturm, der viele Verkehrsverbindungen hervorgerufen hat. Zahlreiche Eisenbahnverbindungen, namentlich in Jütland, auf Fünen und auf Seeland erleiden Verzögerungen oder sind ganz unterbrochen, zahlreiche Telegraphen- und Telephonverbindungen sind gestört. Der Sturm dauert fort.

— **Rettung zweier Touristen.** Die, wie bereits gestern gemeldet, auf einer Sporttour befindlichen, seit einigen Tagen vermissten Ingenieure Spohr aus Leipzig und Student Ernst Köhler aus Weiswasser, sind nach einem den Verwandten Spohrs zugegangenen Telegramm nunmehr in einer Schutzhütte bei Jülich lebend aufgefunden worden. Die Hütte ist von einer 5 Meter hohen Schneefschicht umgeben, jedoch das Herausbringen der Abgeschlossenen mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung vom Dienstag steht die Weiterberatung des Kolonialen Nachtragsgesetzes

und zwar der Forderungen für Südwestafrika. — Abg. Semler (nat.) erlattet als Referent Bericht über die Verhandlungen der Kommission in der Diamantenfrage, der Eisenbahnfrage und der Frage der Selbstverwaltung. Es ist, wie er besonders betont, von dem Reinertrag des Diamantengeschäfts drüben wie in Deutschland dem Reiche nicht weniger als 48 % zuzuführen. Festzustellen ist als übereinstimmende Ansicht der Kommission: 1. daß die rechtliche Grundlage der „Kolonialgesellschaft“ unangreifbar sei; 2. daß unter allen Umständen das Reich gegenüber dieser und anderen Gesellschaften im „Status der bona fides“ bleiben müsse, und 3. daß die Politik des Staatssekretärs in Südwestafrika Billigung verdiene. Gewisse Forderungen, die drüben von Interessenten erhoben wurden, sind übertrieben. Der Ton einer von dort eingelaufenen Eingabe ist ganz ungebührlich. Ich bin von der Kommission beauftragt, dies ausdrücklich zu erklären. Auch ist festzustellen, daß, wo und wann nur immer in der Kommission der Wunsch nach weiterer Material laut geworden ist, der Staatssekretär den Wunsch erfüllt. Zu einer weiteren Untersuchung, wie solche in jener Eingabe verlangt wurde, liegt nicht der geringste Grund vor. — Abg. Erzberger (Zentr.): Das viele dankenswerte Material, das uns zugegangen ist, ist uns nur leider etwas spät zugeflossen worden. Andererseits siehe ich nicht an, anzuerkennen, daß der Kolonialstaatssekretär in der Diamantengewinnung und Diamanten-Verwertung eine geschickte Hand bewiesen hat. Ueberhaupt können meine Freunde der Kolonialpolitik des Herrn Dernburg, der ja wohl bald Herr von Dernburg sein wird (Heiterkeit, die sich steigert, als der Staatssekretär mit beiden Händen abwehrende Bewegungen macht), im großen und ganzen beistimmen. In Einzelheiten von untergeordneter Bedeutung kann man ja natürlich gleichwohl über dies oder jenes anders denken. Die Art der schon erwähnten Angriffe auf den Staatssekretär aus Südwestafrika selbst mißbilligen wir ganz entschieden. Die Rechte der Kolonialgesellschaft sind tatsächlich unangreifbar. Was den Bürgermeister Kreplin und Genossen anlangt, so sollte man sich darüber nicht allzu sehr aufregen, die Leute müssen sich sonst eine Bedeutung bei, die ihnen nicht gebührt. —

Staatssekretär Dernburg:

Auf die Beschwerde aus Südwestafrika über die Kolonialpolitik des Reiches dahelst gehe ich mit keinem Worte ein. Ich würde nur die Kritik, die diese Beschwerden schon in der Kommission gefunden haben, abschwächen. Die

Diamantenfrage

hat die Verwaltung vor eine große Aufgabe gestellt. Maßgebend waren für mich die Gedanken: Monopolisierung, Schaffung von Verkaufsmöglichkeit, und damit Hochhaltung der Preise, womit auch der fiskalische Nutzen steigt. Es wird jetzt bedauert, daß der Kolonialgesellschaft seinerzeit so große Rechte verliehen worden seien. Aber glauben Sie mir, wenn noch vor zwei Jahren die Kolonialgesellschaft gesagt hätte: Alles andere will ich abgeben, nur die Namib-Bucht will ich behalten, so wären Sie alle damit einverstanden gewesen! Eine vollkommene Sperre zum Nachteil der Gesellschaft wäre herausgekommen auf eine Expropriation. Ich dachte da doch, der Anteil von etwa 48 % am Reinertrag ist alles, was man nur zu erreichen wünschen kann. Herr Erzberger billigt zwar den kaufmännischen Geist, aber wünscht doch noch manche Einschränkungen. Ich sage Ihnen, Herr Erzberger, kaufmännischer Geist läßt sich nur in der Freiheit finden, und wenn Sie ihn in spanische Stiefel einschmüren, werden Sie lange suchen, um den richtigen Mann zu finden. Mit der Kolonialgesellschaft ist ein neues Abkommen getroffen. Die Zustände innerhalb ihres Schutzbereiches waren derartige, daß der Gouverneur sie als eines zivilisierten Staates unwürdig bezeichnete. Wir haben deshalb erreicht, daß die Sperre ausgehebt worden ist, auf das Gebiet nördlich vom 26. Grad bis in die Gegend von Swakopmund, räumen aber dafür der Gesellschaft ein erweitertes Schutzbereich ein. Weiter verlangten wir einen weiteren Anteil an den Uberschüssen der Gesellschaft. Unsere Gegenleistung dafür ist, daß wir ein für allemal darauf verzichten, an dem jetzt vereinbarten Rechtsstandpunkte zu rütteln. Es sind mir auch Versprechungen von Bergwerken zum Vorwurf gemacht worden. Ich habe versprochen, gegen einen Anteil von 50 % am Gewinn an die Kolonial-Bergbau-Gesellschaft. Im Interesse der Preisbildung ist die Möglichkeit geschaffen, durch kaiserliche Verordnung, die dazu die Hand bietet, die Produktion an Diamanten zu kontingentieren. Ein Fonds soll ferner dazu dienen, die kleinen Interessenten in ungünstigen Verkaufszeiten für Diamanten durch Vorschüssen zu unterstützen. Nun zu der Frage, wie konnte es überhaupt zu solcher

Mißstimmung in Südwestafrika

kommen? Es ist da an zwei Momente zu denken, die 1. die südafrikanische Presse und 2. die Beamten, und das hat mich am meisten verletzt. Man sollte in Südwestafrika bedenken, was wir dort bereits getan haben. Das Landmonopol haben wir gebrochen, das Bergbaumonopol ist beseitigt, abgesehen von dem, was sich der Fiskus selbst vorbehalten hat. Das Schlimmste aber war das Verlehrsmonopol! Wir besetzen jetzt ein Bahnnetz zu schaffen. Noch ist jetzt die Zahlungs- und die Handelsbilanz ungünstig. Deshalb wollen wir dafür sorgen, daß die, die dort produzieren, ihre Waren billig an die Küste bringen können. Mein Amt ist zu hoch und meine Aufgabe zu groß, als daß ich mich von Angriffen, auch wenn sie von Gemeinbewußtenträgern kommen, berührt fühlen könnte. (Beifall.)

Abg. Arning (nat.): Zu diesen Angriffen bemerke ich nur, daß die Art gerade, wie diese Leute vorgegangen sind, es jedem anständigen Manne unmöglich machte für sie einzutreten.

Der Redner erörtert die Fragen der Bälle, der Regie und der Sperre im zustimmenden Sinne, desgleichen die Bahnfrage. — Abg. Frhr. v. Richthofen (kon.): Wir wollen gern die Kommissionsfrage noch einmal eingehend prüfen, wenn uns neues Material geliefert wird. In der Diamantenfrage billigen wir die Haltung des Staatssekretärs. (Beifall rechts.) — Abg. Dr. Arendt (Rp.) beantragt Zurückweisung der Materie, die den neuen Vertrag mit der Kolonialgesellschaft betrifft, an die Kommission. — Abg. Ledebour (Soz.) erklärt, daß seine Partei Herrn Dernburg kein Vertrauensvotum ausstellen könne, da seine Politik kapitalistisch sei. Der Redner wiederholt im übrigen seine Ausführungen aus der Kommission. — Staatssekretär Dernburg erklärt noch, er werde den Vertrag mit der Kolonialgesellschaft der Budgetkommission vorlegen. — Abg. Arendt (Rp.) zieht hierauf seinen Antrag auf Rückverweisung zurück.

Hierauf verläßt sich das Haus.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Lesung des Etats wird am Dienstag fortgesetzt beim Landwirtschaftssetar.

Abg. Westermann (nat.): Wir wollen keine Lage Handhabung der Veterinärmaßnahmen an der Grenze. Wir meinen aber ebenso, daß die Viehseuchen im Inlande energischer bekämpft werden müssen. Die Landwirtschaft sollte dabei wesentlich mitwirken. — Abg. Dr. Sahn (kon.): Frhr. v. Wangenheim hat nicht gesagt, der Großgrundbesitz sei der inneren Kolonisation aktiver und passiver Widerstand gegenüber. Er hat sich nur gegen die unrationelle Kolonisation gewisser Erwerbsgesellschaften ausgesprochen, die nur ihr Geschäft im Auge haben. (Hört! hört! rechts.) Im übrigen können einheitliche Regeln für die innere Kolonisation über ganz Preußen nicht aufgestellt werden. In Hannover macht sich gegenwärtig geradezu eine Güterschlächterei bemerkbar. Die Agitation des Bauernbundes gegen den Bund der Landwirte (Hörs! links.) arbeitet mit Argumenten, die nur jemand gebrauchen kann, der in Deutschland nicht beiseite weicht. Die Bevölkerung wäre längst aufgebracht, wenn sie ihre Ausführungen aus richtigen Zeitungen beziehen würden. (Heiterkeit links.) Dr. Crüger's Vorwurf, der Großgrundbesitz sei kulturfeindlich, ist völlig haltlos. Die Linke soll uns nur angreifen; je mehr von Ihnen das tun, um so besser, wir nehmen Sie dann alle in Behandlung und schlagen Sie aus! (Stürmischer Beifall rechts, Lachen links.) — Abg. Wamhoff (nat.): Ich werde nicht in den Volksversammlungston des Dr. Sahn verfallen. Aber gewundert hat mich der Beifall der Rechten doch! (Sehr richtig links.) Der Bauernbund scheint doch kein totgeborenes Kind zu sein, sonst wäre Dr. Friedrich Sahn hier nicht so schärf gegen ihn vorgegangen. Mit dem Votum haben wir für die Landwirtschaft erreicht, was sie beanspruchen darf. Der Bund der Landwirte aber hat den ganzen Votum abgelehnt, weil er seine übertriebenen Forderungen nicht durchsetzen konnte. Dem Bunde muß immer wieder unter die Nase gerieben werden, daß er den Votum, der den Landwirten Nutzen gebracht hat, abgelehnt hat. Wir Bauern sollen nie vergessen, wenn wir unsere Freiheit verdanken. Nicht den reaktionären Parteien, sondern liberalen Männern, wie Stein und Hardenberg. Früher standen die Bauern unter der Krone des Kaisers. (Lärm rechts, Beifall links.) Dem Abg. Sahn möchte ich folgenden Vers ins Stammbuch schreiben, der an einem Denkmal auf dem Marktplatz in Osnabrück steht: „Treu geblieben, sich selbst beschränken, immerfort an Nächste denken, nie vom Weg der Wahrheit weichen, und zuletzt das Ziel erreichen.“ (Stürmischer Beifall bei den Nationalliberalen, Unruhe rechts.) — Abg. Dr. Sahn (kon.): Die Agitation der Nationalliberalen hält die Konkurrenz mit der sozialdemokratischen reichlich aus. Wir haben nie einseitig Votum für die Landwirtschaft gefordert. Herr Wamhoff ist gewiß ein tüchtiger ehrenwerter Mann, hat aber nicht die richtigen wirtschaftlichen Anschauungen. Die deutschen Bauern sind nicht ihr Vertrauen und nicht Herrn Wamhoff. Und warum vertrauen sie Ihnen nicht? Weil sie wissen, daß Sie sie in den Wurstteller bringen. (Stürmischer langanhaltender Beifall rechts und im Zentrum, Gelächter links.) — Abg. Leinert (Soz.): Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter fallen ständig. Wir verlangen das Sozialrecht für die Landarbeiter. In Hannover wird nicht der Bund der Erbe der verdrängten Nationalliberalen sein, sondern die Sozialdemokratie. Wir werden den Raubzug des Bundes der Landwirte gegen die Armen mit aller Kraft bekämpfen. — Abg. Dr. Crüger-Sagen (fr. Rp.): Ich bleibe dabei, der Großgrundbesitz will von der inneren Kolonisation nichts wissen. (Zuruf rechts: Nur von einer planmäßigen!) — Also doch! Dann halten Sie die vom Minister vorgeschlagene Kolonisation nicht für planmäßig? Darauf wird der Minister wohl antworten! (Minister von Arnim schüttelt den Kopf. Große Heiterkeit.) Dr. Sahn könnte in landwirtschaftlichen Dingen viel von Herrn Wamhoff lernen. Die ganze Politik des Bundes der Landwirte läuft darauf hinaus, Sonderprivilegien zu erringen. (Beifall links.) — Abg. Friedberg (natl.) erwidert dem Abg. Sahn: Wie kann Dr. Sahn uns vorwerfen, daß einige von uns Rührung zur Verbrüderung mit der Sozialdemokratie hätten. Derselbe Dr. Sahn, der in Hannover mit den Welsen paktiert? Wir ändern nicht alle so schnell unsere Meinung wie Dr. Sahn. Die konservative Partei sollte nicht ständiger Vorwärtsschritt wie Dr. Sahn, sonst leidet ihr Prestige im Lande. Das wäre auch uns nicht gleichgültig. Auch wir legen Wert auf eine vornehme konservativ Partei. Das sollten Sie sich gesagt sein lassen. (Stürmischer Beifall links.) — Abg. Dr. Sahn (kon.): Die Sorge um die Vorherrschaft der konservativen Partei wird die Partei nicht den Nationalliberalen und insbesondere nicht dem Abg. Friedberg überlassen. Es ist unwahr, daß ich mich mit den Welsen verbrüde habe. Bringen Sie mir Beweise! Man weiß uns ein Bündnis mit dem Zentrum vor. Ein Bündnis zwischen christlich-ökumenisch und christlich-katholisch ist durchaus nicht so unnatürlich.

(Hört! hört!) Den Nationalliberalen wird ihre Stellung bei der Reichsfinanzreform noch viel mal leid tun. Dr. Friedberg ist nicht der Generalabwärtiger der nationalen Stimmung. Das Großkapital ist bei der Steuerreform leise geworden. Lebhafter Beifall rechts, Gelächter links.) — Die Beisprechung schließt. — Es folgen einige persönliche Bemerkungen. Dr. Tittel, „Ministergehalt“ wird bewilligt und das Haus verläßt die Weiterberatung auf Freitag.

Neue Anleihen für das Reich und Preußen.

Wie offiziös mitgeteilt wird, haben am Dienstag unter Führung der Reichsbank und der königlichen Erbschuldverwaltung gebildete Kommissionen, welchen die königliche Hauptbank in Nürnberg und die anderen im Vorjahre bei gleicher Gelegenheit beteiligten Bankfirmen angehören, von den Finanzverwaltungen 340 Millionen Mark Deutsche Reichsanleihe und 140 Millionen Mark Preussische konsolidierte Staatsanleihe, beide vierprozentig und bis 1. April 1918 unkündbar übernommen. Die öffentliche Zeichnung findet am 5. Februar 1910 zum Kurse von 102 an denjenigen Stellen statt, bei denen im Vorjahre die vierprozentige und dreieinhalbprozentige Reichs- und Preussische konsolidierte Staatsanleihe aufgelegt war. Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1911 in das Reichs- bzw. Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungsspreis 20 Pfg. weniger. Solche Anmeldungen, welche sich verpflichten, die Anleihen bis 15. November nicht zu veräußern, werden besonders berücksichtigt. Die Einzahlungen haben wie folgt zu erfolgen: 40 Prozent am 19. Februar, je 20 Prozent bis 3. März, 20. April und 28. Juni, jedoch kann die Vollzahlung auch sofort erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet es als kaum zweifellos, daß die Anleihe, die einen 4prozentigen Zinsfuß aufweist, beim Publikum ohne weiteres Unterkommen findet, um so mehr, als bei demselben die Vorteile für Industriedeposite in der letzten Zeit etwas in den Hintergrund gedrängt wurde und das Interesse für 4prozentige und höher verzinsliche Anlageverträge gestiegen ist; auch erscheint der Kurs von 102 Prozent durchaus angemessen, so daß auch hierdurch der Unterbringung der Anleihe keine Schwierigkeiten erwachsen. Hervorgehoben muß schließlich noch werden, daß nunmehr vorläufig das Reich und Preußen mit neuen Anleihen nicht an den Markt treten werden, so daß Zeit zur Konsolidierung des Marktes gegeben wird. Im Jahre 1909 wurden sowohl 4- als auch 3½prozentige Anleihen im Gesamtbetrag von 800 Millionen Mark seitens des Reichs und Preußens gegeben zu einem Kurse von 102,50 resp. 95,60 Prozent. Die 4prozentigen Anleihen wurden ohne weiteres aufgenommen, während die 3½prozentigen heute noch nicht völlig untergebracht sind. An der Börse wurde die Absicht, die Anleihen schon jetzt zu begeben, günstig aufgenommen. Ebenso befriedigt allgemein, daß ein einheitlicher Zinsfuß von 4 Prozent gewählt worden ist.

Zur Eröffnung der französischen Ausstellung in Berlin.

Dienstagabend fand beim französischen Botschafter Cambon und Gemahlin eine Abendunterhaltung mit anschließendem Souper anlässlich der Eröffnung der französischen Ausstellung statt. Der Kaiser und die Kaiserin waren der Einladung des Botschafters gefolgt, ebenso der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin August Wilhelm. Der Kaiser mit Gefolge erschien gegen 9 Uhr. Anwesend waren ferner: der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Schoen und die Minister v. Trott zu Solz, v. Seeringer und v. Tietz mit ihren Gemahlinnen, der Präsident der Akademie der Künste Professor Kampff mit Gemahlin, Generalconsul Schwabach mit Gemahlin, die Herren der Delegation des Instituts und andere französische Kunstfreunde und Künstler. Nach den künstlerischen Darbietungen — u. a. Gedächtnisvorträge des Fräulein Demogout von der Großen Oper in Paris und Aufführung des ersten Aktes von Beaumarchais' „Barbier von Sevilla“ unter Mitwirkung von Mitgliedern der Comedie Francaise — folgte ein Souper zu 200 Gedecken.

Kaiser Wilhelm hat dem französischen Botschafter eine bronzene Medaille mit seinem Bildnis auf gold-geprägtem Sockel überreicht. Der Sockel trägt in französischer Sprache die Inschrift: „Dem französischen Statthalter Herrn Jules Cambon am 25. Januar 1910“. Ferner wurden dem Präsidenten der Pariser Akademie der schönen Künste, Herrn Bonnat, der Note Adlerorden 1. Klasse, dem Sekretär des französischen Ausstellungskomitees, Dr. Frejus und dem Direktor des Musée des Arts decoratifs, Herrn Wotmann, der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Generalversammlung des Bundes der Industriellen.

Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen wurde Montag mittag durch den Ersten Vorsitzenden Gb. Commenierat Wirth (Berlin) im Saale des „Russischen Hof“ eröffnet. Im Auftrage des Staatssekretärs Delbrück begrüßte Geheimrat Dr. Wiedtfeld die Tagung und teilte mit, daß die Bedenken, die die Industrie gegen den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung erhoben habe, im wesentlichen als berechtigt anerkannt worden sind. (Lebhafter Bravo.) Bei der Krankenversicherung sind die Wünsche betreffend die Verlehrsanktionen und deren Aufrechterhaltung, bei der Unfallversicherung betreffend die Wünsche der Rentenversicherung und des anschließenden Erwerbsverlustes. (Lebhafter Beifall.) — Geh. Oberregierungsrat Hoffmann überbringt die Wünsche des Reichsschatzsekretärs Wernuth für den geordneten Lauf der Verhandlung.

Er verweist auf die vielen Kämpfe in unserer Wirtschaftskreis. Ohne Kampf sei kein Fortschritt möglich, aber möge der wirtschaftliche Kampf unseres Volkes so ausgefochten werden, daß wir seine froh werden. (Beifall.) — Dittchen Noßbach vom Hanjabund teilt mit, daß auch der Vorsitzende des Hanja-Bundes Geheimrat Wierker an den Verhandlungen teilnehmen werde. Die Beziehungen des Hanja-Bundes zu ihnen dürften ja keines Wortes. Wir sind gekommen, um den Wünschen der Industriellen zu entsprechen — sagte er — um den Wünschen und Bedürfnissen der Industrie auf parlamentarischem und legislativem Gebiete sowie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mehr Geltung zu verschaffen. Ich hoffe, daß die gemeinsame Arbeit die Einigung der Industrie und die Durchsetzung der Wünsche der Industrie herbeiführen wird. (Stürmischer Beifall.) — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle berichtigte Dr. Wendlandt (Berlin) über die Tätigkeit des Bundes der Industriellen im vorigen Jahre.

Deutschland.

(Auch die Reichtmanshöper bezeichnen sich.) Nach dem bekannten Telegramm aus Reichtmanshöper ist jetzt auch ein solches aus Reichtmanshöper eingetroffen, das wiederum das Organ des Bundes der Landwirte zuerst veröffentlicht. Die Beschwerden sind wieder dieselben, man bittet sich über Begünstigung der großen Gesellschaften und die Zurücksetzung der Angehörigen des Schutzbereiches bei der Diamantengewinnung. Das Telegramm spiegelt in der Schlussforderung, zu verhindern, daß die Deutsche Diamantengesellschaft noch nach dem 1. April 1911 irgend ein Abbaurecht erhält, damit nicht der Landesfiskus und wir Landesbewohner im Grunde weiter Millionen geschädigt werden. Erfreulicherweise beilegen sich die Reichtmanshöper eines urbanen Tones als die groben Brüder von Reichtmanshöper, und enthalten sich reuiger Angriffe gegen Dernburg.

(Sparstücken in Hessen.) Die hessische Regierung erklärte sich bereit, über den nationalen liberalen Antrag auf Vereinfachung der Staatsbehörden in nähere Beratung einzutreten und sich zu dem Antrage auf einjährige statt zweijährige Staatsbudgets zustimmend geäußert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Die Spionage-Affäre Martichenko.) Oberst Martichenko von der russischen Botschaft war mit einer Militäragentur in Verbindung getreten. Diese hatte ihm schon eine ganze Reihe von Dokumenten geliefert, darunter auch einen falschen, so eine Abschrift der erneuerten russisch-österreichischen Militärkonvention und einer angeblichen Militärkonvention mit Bulgarien. Mit dieser Agenten war nun auch der verhaftete Militärbeamte Alfred v. Kretschmar in Verbindung getreten und durch sie mit dem Obersten Martichenko, der unvorsichtig war, persönlich mit dem verurteilten militärischen Geheimnisse zusammenzukommen, wobei er von der Polizei angehalten wurde. Am durch den Umstand, daß er sich als der russische Militärbevollmächtigte auswies, entging er der Verhaftung; der Polizeibeamte war nämlich der irrthümlichen Ansicht, daß eine exterritoriale Persönlichkeit, auch wenn sie „in flagrante“ erfaßt wird, nicht verhaftet werden dürfe.

Westfalen u. Rheinland.

** Herforn, 26. Jan. Hier wurden drei Modelbahnen angelegt, infolge des in den letzten Tagen niedergegangenen Schnees wird dem Sporn stark gebuhlt. Leider haben sich mehrere Unglücksfälle ereignet. Ein Herr erlitt einen Oberarmbruch und eine Dame einen Schädelbruch.

** Wattenstein, 26. Jan. (Bewirtung der geretteten Bergleute auf Kosten des Kaisers.) Nach einem gestern nachmittag eingegangenen telegraphischen Befehl des Kaisers soll am Mittwoch im Hotel „Reingold“ auf Kosten des Kaisers eine Bewirtung der 6 auf Zeche „Holland“ geretteten Bergleute stattfinden. Seitens der Schloßverwaltung wurden aus der Hofkellerei hierfür 18 Flaschen 1898er Chateau Margaux an das Bergamt gesandt. Gestern nachmittag um 4 Uhr überbrachte Bergamt Reimann den im Knappschaftskrankenhaus untergebrachten Leuten die Einladung des Kaisers. — Generaldirektor Bergasseffor Düttling hat den 6 auf Zeche „Holland“ geretteten Bergarbeitern je 100 Mk. nebst einem Glückwunschschreiben zugesandt.

(?) Wanne, 26. Jan. (Durch Kurzschluss verbrannt.) Auf der Zeche „Wanne“ wurde der Elektromonteur Theodor Hömann aus Nollinghausen bei Ausübung seiner Berufstätigkeit von einer Kurzschlussflamme getroffen. Er erlitt darauf schwere Verbrennungen am Kopf und am Arm, daß seine Ueberführung in das Wannerdorfer Knappschaftskrankenhaus notwendig wurde.

** Stiepel, 26. Jan. (Verhängnisvoller Leichtsin.) Auf dem Bahnhof in Buchholz waren Arbeiter mit dem Ausladen leerer Benzinfässer beschäftigt. Trotz vorheriger Warnung rauchte einer der Arbeiter bei dieser Arbeit und steckte aus Uebermut ein brennendes Streichholz in ein Spundloch. Die Folge davon war eine Explosion des Fasses. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Dem einen mußte bereits ein Arm amputiert werden.

** Emmerich, 26. Jan. In der Damenkabine eines holländischen Personendampfers hat sich ein 55jähriger Mann in demselben Augenblick erschossen, als das Boot hier anlegte. Bei dem Tode wurde eine auf den Namen Wilhelm Becker Euskirchen lautende Baggage gefunden.